



Tauberpegel 2024

Jahresheft der
Naturschutzgruppe „Taubergrund“ e.V.



Durchblick deine Finanzen.

**Finanzplaner, Kontowecker
und Multibanking – mit
unseren digitalen Banking-
Funktionen immer den
Überblick behalten. Und
den Kopf frei für das, was
wichtig ist.**

Jetzt mehr erfahren auf
www.sparkasse-tauberfranken.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Tauberfranken**

Umwelt- und Klimaschutz - die zentralen Menschheitsaufgaben

Josef Gulde, Erster Vorsitzender

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der „Naturschutzgruppe Taubergrund“,

das vergangene Jahr 2023 hat die Folgen der Klimakrise, der wirtschaftlichen und der sozialen Krisen in noch nie dagewesener Brutalität gezeigt. Das aktuelle Jahr 2024 schließt sich dem wohl lückenlos an. Wir lassen unseren Planeten in eine Richtung rutschen, die menschliches Leben in vielen Teilen der Erde unmöglich macht. Extreme Hitze, Waldbrände, Dürren und Starkniederschläge führen immer auch zu Hungersnöten, Migration und gesellschaftlicher Instabilität. Nach einem aktuellen UN-Bericht droht auch **das Artensterben derart zu eskalieren, dass ganze Ökosysteme unwiederbringlich zerstört werden**. Die Liste der Extreme ist so lang, dass es einem angst und bange werden kann. Extrem, so scheint es, ist inzwischen bereits das neue Normal.

Nun, was bedeutet das für uns, die wir seit nahezu 45 Jahren mit unserer NSG auf diesen Feldern aktiv sind? Regional betrachtet kommen wir ja in Mitteleuropa noch glimpflich davon, im Gegensatz zum Mittelmeerraum. Trotzdem ist unser Engagement mehr denn je auch vor Ort gefragt und gefordert.

Bis zum Beginn der Corona-Epidemie und des Ukrainekrieges waren wir eigentlich auf einem guten Weg. Etwa zu der Zeit, als plötzlich viele junge Leute (**Fridays for Future**) ihr **Recht auf Zukunft** einforderten, sah es so aus, als sei etwas in Bewegung geraten. Klimaschutz und Artenschutz, bis zu diesem Zeitpunkt meist als politischer Nebenschauplatz verhandelt, stand plötzlich im Zentrum der Diskussion. Auch die Regierung entwickelte forsche Pläne und wollte viel Geld aufwenden, um unseren Globus für alle lebensfähig zu erhalten. Die Erkenntnis, dass die Emissionen von klimaschädlichen Gasen schnell und drastisch sinken müssen, schien zumindest in Deutschland fast überparteilicher Konsens. Bestärkt wurde die Bewegung auch durch das **Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichtes**, dass **Klimaschutz eine zentrale und verpflichtende Aufgabe des Staates** sei. Mit den zahlreichen Krisen weltweit aber kam die Rolle rückwärts. Jetzt werden wieder andere Prioritäten gesetzt, Umwelt- und Klimaschutz müssen wieder hintenanstehen.

Liebe Naturschutzfreunde, um unsere Umwelt und das Klima zu schützen, brauchen wir Richtlinien, Gesetze und verantwortungsvolle Politiker, aber vor allem brauchen wir das **Engagement eines jeden Einzelnen** von uns. Ich möchte bei uns allen trotz der aktuellen Rückschläge die Hoffnung stärken, auch wenn diese Haltung bisweilen furchtbar schwerfällt. Wir wissen inzwischen sehr wohl was und wie etwas zu tun wäre, doch leider packen wir es nach wie vor gar nicht oder zu zögerlich an oder setzen schnell wieder andere Schwerpunkte, verbunden mit mächtigen Protesten, Streiks und verbreitetem Unmut.

Für Eure Mitarbeit in unserer NSG, gerade auch in diesen schweren Krisenzeiten, sage ich **herzlichen Dank**. Ein ganz besonderer Dank gilt auch der konstruktiven Unterstützung meiner fast 25-jährigen Vorstandsarbeit, die ich künftig aus gesundheitlichen Gründen stark einschränken muss. Unterstützen Sie die NSG auch weiterhin, bleiben Sie der Gruppe treu und bringen Sie sich gern auch ganz aktiv in unsere Vereinsarbeit ein.

Bei uns ist wirklich für jeden etwas dabei, bei uns kann, ja sollte tatsächlich jeder mitmachen.

Zum Optimismus gibt es keine Alternative, und Resignation ist wirklich keine gute Option. Bleiben sie also zuversichtlich, übernehmen sie aktiv Verantwortung, es wird sich lohnen.

Inhaltsverzeichnis

Umwelt- und Klimaschutz - die zentralen Menschheitsaufgaben	1
Wann – was – wo? Termine 2024	3
Organigramm.....	5
Organisation	6
Jubilare 2024	11
Im Gedenken an unseren Pilzfreund Klaus Neeser	12
Jahresrückblick 2023	15
Wechsel im Leitungsteam der Tauberhüpfen.....	21
Jahresrückblick 2023 der „Tauberhüpfen“	22
Jahresprogramm Tauberhüpfen.....	28
Jahresausflug 2023 Arbeitskreis Pilzkunde Burg Rothenfels.....	30
Studentin absolvierte Praxissemester	34
Weiterentwicklung des integrierten Klimaschutzkonzeptes	37
Projekttag an der Grundschule Markelsheim	44
Wandern durch die Jahreszeiten	46
Winterfütterung für Vögel: Tipps und Empfehlungen	47
Biotopverbundplanung Bad Mergentheim	49
Carsharing in Bad Mergentheim.....	51
Taubenabwehr an Photovoltaikanlagen.....	54
Ach du Schreck	55
Tag der Artenvielfalt	61
Gewässer und Klimawandel.....	64
Insekten sterben in Folge von Biodiversitätsverlust.....	67
Die Entstehung eines Bienen-Themenwegs	69
Von der Weißheit eines Teiches... ..	71
Klimanetzwerk Main-Tauber-Kreis 2023 gegründet.....	75
„LÄNDLE LEBEN LASSEN“	78
Freitags freimachen!.....	79
Feuchtgebiet mit Hilfe des Bibers renaturiert.....	81
Baumpflanzaktion beim Wildpark.....	84
Natur des Jahres 2024.....	85
Fossil des Jahres -Tambia spiralis	86
Baum des Jahres 2024: Die Echte Mehlbeere	87
Blume des Jahres 2024: Die gewöhnliche Grasnelke.....	90

Tier des Jahres 2024: Der Igel..... 92
 Pilz des Jahres 2024: Schopf-Tintling 95
 Der Kiebitz – Vogel des Jahres 2024 97
 Autorenverzeichnis..... 99
 Impressum 102
 Antrag auf Mitgliedschaft..... 103

Wann – was – wo? Termine 2024

Datum / Zeitraum	Art der Veranstaltung	Ort
Januar – Anfang März	Verschiedene Pflege-Einsätze (Peter Mühleck)	Laudenbach
So 17.03.24 (morgens)	Wasservogelzählung an der Tauber (Peter Mühleck)	Elpersheim - Markelsheim
So 14.04.24, 14.00 Uhr	Frühlingsspaziergang / Naturkundliche Führung (Peter Mühleck)	Laudenbach, Sportplatz (Kooperation mit VHS)
Fr 03.05.24, 18.00 Uhr	Vogelstimmen-Führung (Peter Mühleck)	Laudenbach, Sportplatz (Kooperation mit VHS)
So 12.05.24, 6.00 Uhr	Vogelstimmen-Führung (Peter Mühleck)	Igersheim, Tauberbrücke (Kooperation mit VHS)
Sa + So 15.06./16.06. (Uhrzeit wird noch festgelegt)	„Tag der Artenvielfalt“ Naturkundliche Führungen (Peter Mühleck)	(wird noch festgelegt)
Mi 16.10.24, 19.30 Uhr	Pilzvortrag (Monika Schmid)	Bad Mergentheim, Kleiner Kursaal
Sa 19.10.24, 14.00 Uhr	Pilzführung im Wolfental (Monika Schmid)	Neunkirchen, Sportplatz
So 17.11.24 (morgens)	Wasservogelzählung an der Tauber (Peter Mühleck)	Elpersheim - Markelsheim

⇒ Bitte beachten Sie auch unsere weiteren Berichte und Veranstaltungen,
 die wir stets aktuell auf unserer Homepage www.naturschutz-taubergrund.de
 veröffentlichen.

ENERGIE SPAREN!

Das mach' ich jetzt !



- Raumtemperatur um 1° C senken
(zu Hause und auch im Büro)
- ungenutzte Räume nicht mehr heizen
- Backen ohne Vorheizen
- Stromfresser aufspüren dazu Messgerät*)ausleihen
- Kurzstrecken zu Fuß oder mit dem Rad zurücklegen
- Fahrgemeinschaften bilden wenn möglich
- langsamer fahren - Tempo 100 maximal 130

*) kostenlose Ausleihe NSG Taubergrund 07931 - 459 60
Evang. Kirchengemeinde 07931 - 417 46
Stadtwerk Tauberfranken 07931 - 491 391

Alte Gewohnheiten überdenken
und aufbrechen

MG



Merke:

Die beste und billigste Energie
ist die nicht verbrauchte...

rk

Bild Rainer Sturm, pixelio

Organigramm

Naturschutzgruppe Taubergrund

Geschäftsführender Vorstand



Erweiterter Vorstand



Beisitzer



17 Arbeitskreise

Amphibien/Reptilien, Bienenkunde, Energie und Umwelt, Fischerei und Gewässerökologie, Fledermäuse, Flurhaltung/Flurgestaltung, graue Fuchs, Landbau und Direktvermarktung, ökologische Biotoppflege, Pflanzenkunde, Pilzkunde, Stadttökologie, Tauberhüpfen, Verkehr, Vogelkunde, vollwertige Ernährung, Wanderführergruppe



Organisation

Geschäftsführender Vorstand:

Josef Gulde, Vorsitzender 07931 - 36 61	Von-Salza-Str. 15, 97980 Bad Mergentheim j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Erika Neumann 07931 - 4 26 84	Kapellenweg 20, 97999 Igersheim e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Peter Mühleck 07934 - 81 09	Neubronner Str. 14, 97990 Laudenberg p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de

Erweiterter Vorstand:

Kassenführung:

Frieder Dosch 07931 - 9588690	f.dosch@naturschutz-taubergrund.de
----------------------------------	------------------------------------

Kinder und Jugendgruppe:

Sabine Sandmaier 07931 - 9617416	s.sandmaier@naturschutz-taubergrund.de
-------------------------------------	--

und Sabrina Neeser 0170 - 3072452	s.Neeser@naturschutz-taubergrund.de
---	-------------------------------------

Pressesprecher:

Peter D. Wagner 09343 - 50 91 43	p.wagner@naturschutz-taubergrund.de
-------------------------------------	-------------------------------------

Redaktion Tauberpegel:

Reinhard Kluge 07931 - 47 96 39	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
------------------------------------	------------------------------------

Schriftführer:

Thomas Leder 07931 - 4 22 75	t.leder@naturschutz-taubergrund.de
---------------------------------	------------------------------------

Beisitzer:

Sachverwalter:

Karl Ott 07931 - 76 59	k.ott@naturschutz-taubergrund.de
---------------------------	----------------------------------

Rechtsbeistand:

Martin Mayer 07931 - 4 40 11	
---------------------------------	--

Wirtschaft und Umwelt:

Dieter Häußler 07931 - 4 16 60	
-----------------------------------	--

weitere Beisitzer:

Monika Schmid 09338 - 14 59	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
--------------------------------	-------------------------------------

Ansprechpartner für Arbeitskreise/Interessensgebiete

Amphibien / Reptilien:

Monika Schmid, 09338 - 14 59 m.schmid@naturschutz-taubergrund.de

Bienenkunde:

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

Energie und Umwelt:

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

Hansjörg Keyl, 07934 - 77 23 h.keyl@naturschutz-taubergrund.de

Manfred Gaupp, 07931 - 4 17 46 m.gaupp@naturschutz-taubergrund.de

Fischerei und Gewässerökologie:

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39 s.michelbach@naturschutz-taubergrund.de

Fledermäuse:

Albert Heppel, 07931 - 4 16 23 a.heppel@naturschutz-taubergrund.de

Flurerhaltung / Flurgestaltung:

Andreas Proksch, 0151 - 51 81 20 07 a.proksch@naturschutz-taubergrund.de

„Graue Füchse“:

Helga Meinikheim, 07931 - 35 70

Helmut Koch 07931 - 9612538 h.koch@naturschutz-taubergrund.de

Landbau, Direktvermarktung:

Tillmann Zeller, 07931 - 37 66 t.zeller@naturschutz-taubergrund.de

Ökologische Biotoppflege:

Karl Ott, 07931 - 76 59 k.ott@naturschutz-taubergrund.de

Pflanzenkunde:

Peter Mühleck, 07934 - 81 09 p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de

Pilzkunde:

Monika Schmid, 09338 - 14 59 m.schmid@naturschutz-taubergrund.de

Stadtökologie:

Reinhard Kluge, 07931 - 47 96 39 r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

Verkehr:

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

Vogelkunde:

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65 w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de

Vollwertige Ernährung:

Michaela Sambeth, 07931 - 4 20 28 m.sambeth@naturschutz-taubergrund.de

Wanderführergruppe:

Anna Hansen-Peter, 0171 - 8707538 a.hansen-peter@naturschutz-taubergrund.de

Interna

Mitgliederbetreuung:

Werner Hommel, 07931 - 31 00 w.hommel@naturschutz-taubergrund.de

Teamleitung Umweltzentrum:

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

Verantwortliche Mitarbeiter für die Bereiche:

Bad Mergentheim

Josef Gulde, 07931 – 36 61

Creglingen

Rudi Lauer, 07933 - 73 39

Edelfingen

Dr. Markus Erben, 0152 - 04902156

Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Löffelstelzen

Karl Ott, 07931 - 76 59

Markelsheim

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60

Weikersheim / Laudenschbach

Peter Mühleck, 07934 - 81 09

Niederstetten

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

Feuchtgebiet „Regenbogen“, Vorbachzimmern

Rudi Dehner, 07932 - 85 41

Feuchtgebiet „Meßklinge“, Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Feuchtgebiet „Stöckicht“, Hachtel

Albert Heppel, 07931 - 4 16 23

Naturschutzgebiet „Altenberg“, Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Naturschutzgebiet „Kleiner Knock“

Sabrina Neeser, 0170 - 3072452

Naturschutzgebiet „Neuhaus“

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Naturdenkmal „Auwäldchen“, Edelfingen

Karl Ott, 07931 - 76 59

Tauberinsel Igersheim

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Bachpatenschaften

Stuppach

Sabrina Neeser, 0170 - 3072452

Erlenbach

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Lochbach

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Vorbach

Rudi Dehner, 07932 - 85 41

Ehrenamtliche Naturschutzwarte

Niederstetten

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

Creglingen

Rudi Lauer, 07933 - 73 39

Richard Böhm, 07933 - 8 59

Weikersheim

Peter Mühleck, 07934 - 81 09

Monika Schmid, 09338 - 14 59

Bad Mergentheim

Josef Gulde, 07931 - 36 61

Stuppach

z.Zt. nicht besetzt

Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Löffelstelzen

Karl Ott, 07931 - 76 59

Amtliche Naturschutzbeauftragte des Main-Tauber-Kreises

Gebiet Bad Mergentheim

Winfried Müller, Fasanenweg 7, 97922 Lauda-Königshofen

Gebiet Igersheim und Weikersheim

Günter Ehrmann, Schäftersheim, Feldertorstraße 21, 97990 Weikersheim

Für druckpunkt

Jubilare 2024

Werner Hommel

10 Jahre sind dabei:

Bennet Knienieder	Marina Badenhop	Eva Bartosch-Herz
Anton Herz	Johannes Herz	Johanna Hoffmeyer
Irene Kary	Jenifer Muck	Nicolas Muck
Ulrich Ott	Fabian Pahl	Julia Pahl
Tilmann Pahl	Andreas Proksch	Melanie Pahl

20 Jahre:

Manuela Grabosch	Christina Hotz	Erna Münz
Christian Reiser	Lydia Steffel	Anita Triscoiu
Julian Wiesler		

30 Jahre:

Lena Teufel	Matthias Uihlein
-------------	------------------

35 Jahre:

Verena Adamek	Dirk Kehrbaum	Rüdiger Klumpp
Hans Erik Lichtblau	Hedwig Mühleck	Karl Steffen
Anni Ulshöfer		

40 Jahre:

Elsbeth Finkenberger	Irmgard Friedrich	Josef Gulde
Matthias Haag	Wolfgang Hemmer	
Jürgen Kaulbersch	Karl-Heinz Model	Andreas Mühleck
Rolf Müller	Georg Neumann	Helmut Osiander
Thomas Tuschhoff	Michael Zorbach	

Verstorbene langjährige Mitglieder in 2023:

Klaus Neeser	Ilse Lindner	Franz Kneißl
--------------	--------------	--------------



Naturschutzgruppe
Taubergrund e.V.
Bad Mergentheim



Derzeit zählt unser Verein 434 aktive und passive Mitglieder

da will ich auch
rein!!

Im Gedenken an unseren Pilzfreund Klaus Neeser

Aus der Grabrede von Erne Münz und Peter Mühleck

zusammengefasst von Monika Schmid



*Klaus Neeser, Vorstand NSG,
Pilzsachverständiger und
Referent der DGfM*

Seiner Vorahnung wollte keiner glauben, als Klaus bei der Vorstandssitzung im Juli sagte: „Es is fei net sicher, dass i bei der nächsten Sitzung noch doahock!

Sein Tod überraschte und lähmte uns, trotz allem Vorwissen um seine Krankheit.

Nun trauern wir und vermissen unseren Natur- und Pilzfreund Klaus Neeser.

Er verstarb im September 2023.

Schon als Jugendlicher stark an Pilzen interessiert, war Klaus Neeser gerne und häufig im Wald, verschlang Pilzliteratur und besuchte einige einschlägige Pilzkurse der Volkshochschule. Im Jahre 1981 absolvierte er seine Prüfung als Pilz-Sachverständiger der Deutschen Gesellschaft für Mykologie in Hornberg im Schwarzwald und schloss diese zusammen mit zwei Freunden erfolgreich ab.

Hans Pelz wurde auf diese Spezialisten aufmerksam, und der Arbeitskreis Pilze in der Naturschutzgruppe „Taubergrund“ wurde gegründet. Mit Herzblut war Klaus von Anfang an Arbeitskreisleiter.

Dies tat er mit viel Enthusiasmus, entwickelte immer neue Ideen, um möglichst vielen Menschen das Reich der Pilze näher zu bringen. Er zeigte sich schnell als Motor für die Gruppe, war ein Schaffer, legte Hand an und war zur Stelle, wenn es etwas zu tun gab. Er steckte mit seiner Energie viele an, der Arbeitskreis vergrößerte sich, zeitweise waren sechs Pilzsachverständige hier engagiert. Auf seine Freundschaft mit German J. Krieglsteiner war er stolz, sie stellte die erste Verbindung zur DGfM dar und zog viele Freundschaften zu Fachleuten der Mykologie nach sich. Klaus besuchte Seminare, gestaltete selber Fortbildungen, hielt Vorträge, betrieb Aufklärungsarbeit zum Thema Pilze. Pilzausstellungen organisierte er sehr naturnah, ob auf der Tauber-Franken-Ausstellung, im Kurhaus oder gar im Wald. Alljährlich beim Naturerlebnistag war der AK mit einer Frischpilzausstellung präsent. Für eine Arbeit über die Pilze in der Region erhielt er den Umweltpreis der Stadt Bad Mergentheim.

Eine Herzensangelegenheit war ihm das Pilzschutzgebiet im Wolfental. 1990 angelegt, soll es ein Experimentier- und Beobachtungsfeld mit wissenschaftlichem Hintergrund für den AK im Wald sein. Ein Großprojekt stellte auch die Organisation

und Durchführung der Drei-Länder-Tagung der DGfM im Jahre 1995 dar. 120 Pilzkenner aus 8 Ländern nahmen daran teil, gleichzeitig wurde das 75-jährige Jubiläum der DGfM gefeiert. Für fünf Tage galt es 12 Exkursionsgebiete auszusuchen, Busse zu organisieren, Mittagessen zu planen, Feierstunden auszurichten u.v.a.m. Natürlich unterstützte ihn die gesamte Naturschutzgruppe dabei. Klaus wurde durch die hervorragende Ausrichtung dieser Tagung offizieller Referent der DGfM.

Ab dieser Tagung traf sich der Arbeitskreis regelmäßig einmal im Monat und war mit sechs Pilzsachverständigen gut aufgestellt. Bei vielen Pilzlehrführungen, ob für Kinder, Pilzinteressierte, Förster oder andere Gruppen, gelang es Klaus mit seinem exzellenten Fachwissen und seiner ruhigen Art die Liebe für Wald und Pilze zu wecken. Sein intensives Hobby führte ihn auch häufig zu Vergiftungsfällen, wenn Krankenhäuser seine fachliche Unterstützung brauchten. Gute Kontakte hielt er mit den Behörden, ob zur Stadt Bad Mergentheim oder zum Landkreis. Er kannte die zuständigen Förster und die Leiter des Staatlichen Forstamtes stets persönlich und pflegte diese Kontakte.

Ein Höhepunkt im Jahreslauf waren die dreitägigen Exkursionen in die verschiedensten Pilzgebiete mit den Mitgliedern des AK und deren Familien. Die fremden Wälder erkunden, Pilze sammeln, bestimmen, ausstellen, kochen und genießen im Kreise lieber Pilzfreunde, war ihm und uns allen ein besonderer, geselliger Genuss.

Erst im Frühjahr hat er sein Zukunftsprojekt, die Trüffelplantage am Ketterberg, mit dem AK angelegt. Seine kreativen Ideen setzte er um, weil er vorausging und andere mitgezogen hat mit seiner Begeisterungsfähigkeit, Zielstrebigkeit und Hartnäckigkeit.

Seit dem Vorstandswechsel der Naturschutzgruppe im Jahre 1999 gehörte Klaus zum geschäftsführenden Vorstand. Lange vorher übernahm er die Bachpatenschaft für die Stuppach. Als Naturschutzwart zeigte er sich ebenfalls verantwortlich. Wenn ihm das nötig erschien, brachte er sich mit seiner ganzen Familie für die Anliegen unserer Natur ein. Typisch für seine Überzeugung war auch, dass er seine Tochter schon vor deren Geburt als Mitglied bei der Gruppe anmeldete.

Die gemeinsame Arbeit im Sinne des Natur- und Artenschutzes innerhalb unseres Vereins hat zu Nähe und freundschaftlichen Verbindungen geführt. Uns wird der gesellige, mitteilende, humorvolle und feiernde Klaus fehlen. Seine unvergleichliche Art des Erzählens, seine Überzeugung, sein Einstehen für seine Ziele bleiben uns immer in Erinnerung. Bei jedem Gang durch einen Wald, beim Anblick eines Pilzes wirst du uns in Gedanken begleiten und du wirst in unseren Herzen unsterblich sein.

Wir danken dir. Unser Mitgefühl gilt deiner Familie.

Mit Photovoltaik Sonne effektiv nutzen



Die Sonne ist eine unerschöpfliche Energiequelle, die sich klimafreundlich und zu prima Konditionen erschließen lässt.

Machen Sie mehr aus Ihrem Sonnendach!

Wir beraten Sie gerne!



E MOBILITÄT
Fachbetrieb



Bopp Elektrotechnik
Boxberger Straße 16
97980 Bad Mergentheim
Tel. 07931 / 561706
eMail: info@bopp-elektro.de

Jahresrückblick 2023

Erika Neumann

Januar

- Die „Grauen Füchse“ treffen sich wie gewohnt monatlich an einem Mittwoch (Helga Meinikheim; Helmut Koch)
- „Wandern durch die Jahreszeiten“: Eine Gemeinschaftsveranstaltung der NSG mit der Kurverwaltung Bad Mergentheim wird regelmäßig im Team durchgeführt. (Koordination Anna Hansen-Peter)
- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim (Peter Mühleck)
- Pflegeeinsätze auf den Magerweidenflächen um Laudenbach (Natur- und Landschaftspflege Laudenbach, Peter Mühleck und das Team)
- Die „Tauberhüpfer“ treffen sich im Umweltzentrum unter der Leitung von Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier zum Thema: „Tiere im Winter“
- Der „AK Energie“ berät zum Nutzungsvertrag Windräder Dainbach und Althausen
- Peter Mühleck und Josef Gulde nehmen zum Thema „Windräder auf der Gemarkung Bad Mergentheim“ an einer Video-Konferenz teil
- Beratung bei der Firma Würth in Bad Mergentheim zu geeigneten Nisthilfen (Wolfgang Dornberger)
- Vorstellung der Ideen und Entwürfe zur Landesgartenschau 2034 in Bad Mergentheim (Josef Gulde u. a.); dazu weitere Workshoptreffen
- Klausurtagung der NSG in Bieberehren (Organisation Monika Schmid)

Februar

- Monatstreff der „Grauen Füchse“
- Besprechung der Biotoppflege NSG „Rinne“ in Vorbachzimmern mit Behördenvertretern (Wolfgang Dornberger)
- Aktionstag der „Tauberhüpfer“: Gestalten mit Kunststoffmüll unter dem Titel: „Mehr Plastik als Tiere im Meer“

März

- Monatstreff der „Grauen Füchse“
- Die „Tauberhüpfer“ besuchen den Bauernhof Leuser in Assamstadt unter dem Thema: „Von der Kuh zur Butter“
- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim (Peter Mühleck)
- Nistkastenverkauf und Beratung an zwei Samstagen im Umweltzentrum (Karl Ott und Klaus Neeser)

- Besprechung „Biotopverbundplanung“ Niederstetten mit Wolfgang Dornberger
- Beteiligung des „AK Energie“ am „Zukunftstag“ in Weikersheim mit verschiedenen Schwerpunkten
- Jahreshauptversammlung der Naturschutzgruppe im Ev. Gemeindezentrum in Bad Mergentheim mit einem Vortrag von Ann-Kathrin Murphy und Steffen Hesslinger von den Stadtwerken Bad Mergentheim zum Thema: „Energie und Klimaschutz - Aktuelles und Perspektiven“. In Ehren als Leiterinnen der „Tauberhüpfer“ verabschiedet wurden Monika Gulde und Carola Dreier

April

- Naturkundliche Führung in Laudenbach in Zusammenarbeit mit der VHS Weikersheim (Peter Mühleck)
- Monatstreff der „Grauen Füchse“
- Die „Tauberhüpfer“ treffen Frau Kilimann aus Schäftersheim, die sich um „Igel in Not“ kümmert
- Baumpflanzaktion der Naturschutzgruppe: Nachträglich zum 40jährigen Jubiläum der Naturschutzgruppe wurden mit Forstrevier-Leiter Eugen Blank nahe dem Wildpark 400 Baumsetzlinge eingepflanzt (Initiative Erika Neumann)
- Der „AK Pilze“ pflanzt Trüffelbäumchen am Ketterberg
- Vogelstimmenführung von Peter Mühleck in Laudenbach
- Zwei Termine zum „Rebhuhn-Monitoring“ mit Jägern im Bereich Löffelstelzen (Werner Hommel)
- Treffen der Kurgast-Wanderführer mit der Kurverwaltung
- Treffen mit Herrn Rüger (Flurneuordnung) wg. Ausgleichsmaßnahmen „Südumgehung“ (Josef Gulde)
- Vortrag von Herrn Geier (Landratsamt) über den „Biber“ in Markelsheim (Josef Gulde)
- Im Rahmen der „Igersheimer Impulse“ Vortrag von Prof. Michael Braungart mit dem Thema: „Im Kreislauf wirtschaften - Produkte neu denken“. Dazu Infostand der NSG mit Erika Neumann, Josef Gulde, Elmar Patermann, Klaus Neeser
- Naturkundliche Führung mit Peter Mühleck in Zusammenarbeit mit der VHS in Laudenbach
- Aktionstag am Marktplatz in Bad Mergentheim zur Unterschriftensammlung des Volksantrages „Ländle leben lassen“ (Josef Gulde, Elmar Patermann)

Mai

- Monatstreff der „Grauen Füchse“ zum gemeinsamen Essen in Bad Mergentheim
- „Frühjahrsputz“ im UWZ (Doro Grebbin, Erika Neumann, Monika Schmid, Tommy Leder)
- Die „Tauberhüpfer“ treffen sich im Kurpark, um die „Kräuter der Natur“ kennenzulernen
- Vogelstimmenführung in Zusammenarbeit mit der VHS in Igersheim mit Peter Mühleck
- Naturkundliche Führung in Zusammenarbeit mit der VHS in Weikersheim (Peter Mühleck)
- Online-Treffen mit der Stadtverwaltung MGH: „Runder Tisch Biodiversität“ mit Josef Gulde, Elmar Patermann, Erika Neumann
- Exkursion zur „Trüffelplantage Prümmer“ (AK Pilze)
- Vortrag im Kursaal zum Thema: „PV-Anlagen auf dem Hausdach“ - veranstaltet vom „AK Energie“ und „Energieagentur“

Juni

- Die „Grauen Füchse“ treffen sich in Bad Mergentheim
- Naturkundliche Exkursion für die „Tauberhüpfer“ zum Thema: „Die Welt der Bienen“
- „Tag der Artenvielfalt“ - Samstag und Sonntag am UWZ mit Info-Ständen zum Thema „Pilze“, „Fossilien“ und „Leben der Honigbiene“ sowie kreativen Angeboten für Kinder mit dem Spielmobil. Führungen und Exkursionen zu den Themen „Landwirtschaft, Biodiversität und Artenschutz“; abendliche Beobachtungstour zu den Fledermäusen im Schlosspark
- Gespräch mit dem neuen Weikersheimer Bürgermeister Nick Schuppert zur Zusammenarbeit in Sachen Naturschutz und Landschaftspflege (Peter Mühleck)

Juli

- Die „Tauberhüpfer“ erkunden das Leben im Wachbach
- Die „Grauen Füchse“ treffen sich zum Essen beim „Baschl“
- Die Firma Würth Industrie Service spendet 2.500 Euro für die Info-Tafeln am Argenbrunnen/Markelsheim
- Der „AK Pilze“ trauert um Franz Kneißl
- Schulprojekt „Steine“ in Markelsheimer GS-Klassen mit Werner Hommel

August

- Gestaltung des Ferienprogramms der Stadt mit dem Forstamt Bad Mergentheim unter dem Thema „Lebensraum Wald“ (Monika Schmid, Peter Mühleck, Josef Gulde). Daran beteiligen sich auch die „Tauberhüpfer
- Großer mehrtägiger Arbeitseinsatz am Auwäldchen in Edelfingen. Biotoppflege in der Streuobstwiese mit vielen Helfern (34 Arbeitsstunden) und Maschinen (Koordination Elmar Patermann); Verpflegung Helga Meinikheim
- Die „Grauen Füchse“ fahren bei guter Bewirtung mit dem „Gelben Wagen“ durch die Weinberge in Markelsheim
- „Wildes“ Pflanzen eines Baumes an der Südumgehung in Bad Mergentheim. Eine Aktion, um darauf aufmerksam zu machen, dass bisher noch keine Ausgleichspflanzungen stattgefunden haben (Josef Gulde; Elmar Patermann)

September

- Der „AK Pilze“ unterstützt das Kinderferienprogramm der Stadt MGH im Wolfental: „Entdecke den Wald mit dem Ökomobil“. Der letzte Einsatz mit Klaus Neeser
- Klaus Neeser stirbt am 11.09.2023
- Ann-Kathrin Dewes aus Reicholzheim absolviert im Studien-Bereich „Landschaftsplanung und Naturschutz“ ein Praxissemester bei der NSG. Ein Team unterstützt sie in verschiedenen Arbeitsbereichen (Elmar Patermann, Josef Gulde, Dieter Häußler, Erika Neumann, Tommy Leder)
- Aktionstag der „Tauberhüpfer“ mit Apfelelrnte auf der Streuobstwiese am Auwäldchen mit Sabine Sandmaier und Sabrina Neeser
- Info-Nachmittag und Beratung zum Thema Pilze im UWZ mit Monika Schmid
- Pilzausfahrt des „AK Pilze“
- Peter Mühleck nimmt in Tauberbischofsheim an der Kreistagung der NABU teil
- Vortrag beim „AK Energie“ von Konrad Waibel zum Thema: „Wärme-Nahnetzverkehr auf einem Dorf“
- Aufbau eines Sand-Lehmkastens als Nisthilfe für Wildbienen in Laudenbach/Ebertsbronner Tal von Peter Mühleck und Helfern
- Abschlussbesprechung und öffentliche Vorstellung zur „Biotopverbundplanung“ Niederstetten mit Wolfgang Dornberger
- Der „AK Energie“ nimmt teil am Regionalmarkt in Weikersheim mit dem Thema: „Klimagerechte Heizanlage im Altbau“

- Im Rahmen der Feierlichkeiten zum „Tag des Jägers“ des Kreisjagdverbandes in Bad Mergentheim gibt es Informationen in Sachen „Naturschutz und Wald“ im UWZ

Oktober

- Pilzlehrführung für den „Schwäbischen Albverein“
- Pilzlehrführung im Schutzgebiet Wolfental/Neunkirchen
- Naturkundliche Exkursion für die „Tauberhüpfer“ im Wolfental (Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier)
- Info-Tag für Neubürger im Umweltzentrum
- Doro Grebbin engagiert sich weiter für das Carsharing im ländlichen Raum als Vorsitzende von „Taubermobil“
- Monatstreff der „Grauen Füchse“
- Holger Schmitt gibt Tipps für „Naturfotografie“ im UWZ

November

- Pilzsachverständige der Naturschutzgruppe informieren im Umweltzentrum anschaulich über die Artenvielfalt der Pilze
- Kochworkshop der „Tauberhüpfer“ in der Lehrküche des Landratsamtes (Frau Heckmann): „Kinderleichte Schlemmerküche“
- Ortstermin von Wolfgang Dornberger in Sachen Vogelschutz in Igersheim
- Biotopverbundplanung in Bad Mergentheim. Eva Müller aus dem Bereich Landschafts- und Stadtplanung stellt die Pläne vor (Gulde, Patermann, Neumann, Dewes)
- Peter Mühleck betreut eine Schülergruppe und baut im Rahmen eines Wettbewerbs von Würth Industrie Service ein Insektenhotel
- Monatstreff der „Grauen Füchse“

Dezember

- Pflegeeinsätze auf Magerweiden und -Wiesen in Laudenbach seit Oktober (Peter Mühleck und Team)
- Information und Präsentation zur „Winterfütterung unserer Gartenvögel“ von Erika Neumann im UWZ
- Albert Heppel informiert im UWZ über Fledermäuse
- Die „Tauberhüpfer“ basteln Winterliches
- Die „Grauen Füchse“ treffen sich zum Jahresabschluss
- Die Firma Würth Industrie Service spendet für einen Bienen-Themenweg 6.500 Euro
- Offener Brief des „AK Energie“ an den Landrat - Thema: „Vorschläge zum Kommunalen Klimaschutz“

Weitere Aktivitäten

- Von März bis einschl. November war das Umweltzentrum an allen Samstagen geöffnet. (Organisation Doro Grebbin)
- Regelmäßige Treffen im Umweltzentrum
 - der „Grauen Füchse“
 - des „Arbeitskreises Energie und Umwelt“
 - des „Arbeitskreises Mykologie“
- Pflegemaßnahmen mit vielen Helfern in betreuten Gebieten und auf ökologisch wertvollen Flächen
- Samstägliche Kurgast-Wanderungen in der Mergentheimer Umgebung - NSG in Verbindung mit der Kurverwaltung
- Bearbeitung von zahlreichen Anfragen zu allen relevanten Naturschutz-Themen und etliche Einsätze in Sachen Insekten-Alarm, Tieren in Not und Baumschutz. (Josef Gulde)
- Dazu Behördenkontakte zu Biotop-Gestaltungen, Eingriffen an öffentlichen Gebäuden (Vogelschutz).
- Die Sachverständigen des „AK Pilze“ wurden bei Pilzvergiftungen im Krankenhaus und bei der Giftnotrufzentrale zu Rate gezogen.
- Regelmäßige Vorstandssitzungen



Wechsel im Leitungsteam der Tauberhüpfer

Erika Neumann

Ich habe die (etwas traurige) Aufgabe, verdiente Mitglieder unseres Vorstandes mit einem großen Dank zu verabschieden. Ein eingespieltes Team, Carola Dreier und Monika Gulde, eng verbunden mit dem Namen „Tauberhüpfer“, gibt ihre Aufgaben in jüngere Hände. Carola Dreier, ab 2012, und Monika Gulde, ab 2013, agierten als starkes Leitungsteam, unterstützt von Josef Gulde und vielen Experten und Expertinnen unseres Vereins, zuverlässig an einem Samstag im Monat während des ganzen Jahres. Das Programm war sehr attraktiv und beeindruckend und fand wachsenden Zulauf bei Kindern im Vor- und Grundschulalter. Die Kinder durften Insektenhotels, Nistkästen und Igelburgen bauen, Bäume pflanzen, Getreide säen, Äpfel ernten und keltern, mit ihren Händen flechten und mit der Handspindel arbeiten, der Wasserkraft und dem Hackschnitzel-Kraftwerk beim Energieerzeugen zusehen, die fremde Welt der Fossilien entdecken. Sie lernten, wie langsam Plastik verrottet und auch deshalb machten die Kinder bei der „Kehrtwende“ der Stadt Bad Mergentheim mit, wo sie mit großem Eifer Müll sammelten. Im Wald und auf der Wiese wurde beobachtet und bestimmt nach dem Motto: Was alles kriecht und flucht und blüht, auch die Pilze gehörten dazu, die Vögel wurden gehört und entdeckt und die Fledermäuse wurden geortet und hörbar gemacht. Richtig „schaffen“ mussten sie beim Heumachen in Edelfingen. Sie besuchten auch Bauernhöfe und konnten dann beim Kochen, Backen und Essen im Landwirtschaftsamt direkt nachschmecken, wo das alles herkommt. Basteln, Kindertheater und vieles mehr wäre noch anzuführen.

Was für eine Leistung, das alles auf die Beine zu stellen! Stellvertretend für alle „Tauberhüpfer“ und alle Mitglieder der Naturschutzgruppe Taubergrund sage ich Dank für ca. 130 Veranstaltungen, die den Kindern in Erinnerung bleiben werden und sie auf die eine oder andere Weise prägen und sie auch in späteren Jahren mit wachen Augen ihre Umwelt wahrnehmen lassen!

Danke, Carola und Monika, für euer vorbildliches Engagement!

Und gleichzeitig dankbar darf ich auch feststellen, wie reibungslos der Übergang zu unserem neuen Leitungsteam gelungen ist.

Herzlich willkommen, Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier!

Der Rückblick und das neue Programm der „Tauberhüpfer“ zeigt eindrucksvoll, dass auch weiterhin ein tolles, interessantes und abwechslungsreiches Programm für unsere „Kids“ geboten wird. *Man möchte direkt noch mal Kind sein dürfen!!*

Jahresrückblick 2023 der „Tauberhüpfer“ Ein Jahr voller Erinnerungen

Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier

Januar: Do it yourself (DIY) – Vogelfutter dekorativ gestaltet



Februar: Upcycling – Basteln mit Müll



März: Besuch auf dem Bauernhof Leuser – Von der Kuh zur Butter



April: Hilfe für den Igel – Entdecke die Welt der stacheligen Tiere



Mai: Kräuter aus der Natur – Kräutelerixiere selbst herstellen



Juni: Einblick in das Bienenvolk – Wir besuchen die fleißigen Bienen



Juli: Gewässererkundung – Was lebt im Bach?



August: Den Wald erleben – Mit allen Sinnen den Wald begreifen!



September: Der Herbst ist die Zeit der Obsternte – Wir helfen mit!



Oktober: Pilze – seltsame Wesen – Nicht Pflanze & nur ein bisschen Tier!



November: Kochworkshop – Kinderleichte Schlemmerküche



Dezember: Jahresabschluss – Wir basteln Winterliches



Jahresprogramm Tauberhüpfen

	<p style="text-align: center;">Jahresprogramm 2024 Tauberhüpfen</p> <p style="text-align: center;">Jeden 2. Samstag im Monat von 10:00 – 12:00 Uhr (6-10 Jahre) 12:30 – 15:00 Uhr (ab 11 Jahre)</p>	 <p style="text-align: right;">Kindergruppe</p>
<p>Januar Samstag, 13.01.2024</p>	<p><u>Steine - Schätze der Natur</u> Basteln und Schnitzen mit Specksteinen</p>	<p>Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH</p>
<p>Februar Samstag, 10.02.2024</p>	<p><u>Wo sind unsere Singvögel?</u> Nistkästen bemalen / selbst bauen</p>	<p>Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH</p>
<p>März Samstag, 09.03.2024</p>	<p><u>Besichtigung der Kläranlage</u> Wie wird unser Abwasser gereinigt?</p>	<p>Wilhelm-Frank- Straße 45, MGH</p>
<p>April Samstag, 13.04.2024</p>	<p><u>Besuch auf dem Bauernhof</u> Wir besuchen den Schaf- und Ziegenhof Schmidberger</p>	<p>Äußere Str. 6, 97996 Niederstetten / Adolzhausen</p>
<p>Mai Samstag, 11.05.2024</p>	<p><u>Was blüht denn da?</u> Pflanzen pressen / Bau einer Pflanzenpresse</p>	<p>Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH</p>
<p>Juni Samstag, 08.06.2024</p>	<p><u>Naturspaziergang</u> Auf Spurensuche nach Bienen, Käfern und Pflanzen</p>	<p>Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH</p>
<p>Juli Samstag, 13.07.2024</p>	<p><u>Gewässererkundung</u> Wir erforschen das Leben am Bach</p>	<p>Radfahrerbrücke am Wachbach</p>
<p>Juli Samstag, 27.07.2024</p>	<p><u>Sommerfest</u> Gemeinsames Grillen mit der gesamten Naturschutzfamilie Alle: ab 16:00 Uhr</p>	<p>Geinhartshütte Edelfingen</p>
<p>August Samstag, Dienstag 27.08.2024</p>	<p><u>Abenteuerspielplatz Wald</u> Sommerferienprogramm der Stadt Bad Mergentheim</p>	<p>Ort wird noch bekannt gegeben</p>
<p>September Samstag, 14.09.2024</p>	<p><u>Herbst - Zeit der Apfelernte</u> Wir helfen mit und keltern unseren eigenen Saft</p>	<p>Auwäldchen zw. Edelfingen und Unterbalbach</p>

Oktober Samstag, 12.10.2024	<u>Was macht der Igel im Winter?</u> Wir lernen das Tier des Jahres kennen	Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH
November Samstag, 09.11.2024	<u>Kochworkshop</u> Wir kochen leckere Gerichte Kids: 10:00 - 12:30 Uhr Teenies: 13:00 - 15:30 Uhr	Landwirtschaftsamt Wachbacherstr. 52, MGH
Dezember Samstag, 14.12.2024	<u>Besuch vom Imker</u> Kreatives Gestalten mit Bienenwachs	Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH
<p>Anmeldung jeweils bis Donnerstag erwünscht unter s.neeser@naturschutzgruppe-taubergrund.de oder s.sandmaier@naturschutzgruppe-taubergrund.de</p> <p>Ansprechpartnerinnen Sabrina Neeser: 0170-3072452 Sabine Sandmaier: 07931-9617416</p>		

**Ab diesem Jahr bieten wir bei den Tauberhüpfeln zwei Gruppen an:
Die "Kids"- Gruppe richtet sich an Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren und
trifft sich von 10:00 bis 12:00 Uhr. Die "Teenies“- Gruppe ist für Jugendliche
ab 11 Jahren und findet von 12:30 bis 15:00 Uhr statt.**

**Wenn du mindestens 6 Jahre alt bist und mit uns die Natur erforschen willst,
dann schnupper doch bei uns rein.**



schließt euch den Tauberhüpfeln an!

Jahresausflug 2023 Arbeitskreis Pilzkunde Burg Rothenfels

Andreas Strupp

Unser schöner Ausflug nahte - Alles schien gut vorbereitet.

Da überraschte mich die Nachricht, dass mein Freund Klaus Neeser, unser langjähriger Arbeitskreisleiter, aus gesundheitlichen Gründen nicht mitfahren könne. Mehr noch, wir mussten uns wenig später für immer von Klaus verabschieden.

Ich habe einen Freund verloren, der mit dem Arbeitskreis Pilzkunde für mich, dem Zugereisten, Heimat geschaffen hat.

Danke Klaus.

Wir fahren also ohne Klaus zur Burg Rothenfels und nutzen das frei gehaltene Wochenende vom 29.9. bis 1.10., um uns gemeinsam zu erinnern und die Pilzgruppe in seinem Sinne weiterzuführen.

Dieser Bericht kommt leider knapp, wie sollte ich unter diesen Umständen von der Ausfahrt berichten? Nur die besonderen Funde listen? Nein, passt nicht – nicht für Klaus. Und so lest ihr in den folgenden Abschnitten, was wir - uns erinnernd - erlebten.

„Warum so weit wegfahren? Im Spessart gibt es doch auch viele Pilze“ und so kam es, dass wir die Burg Rothenfels als Herberge auswählten.

Das Tagungshaus liegt, durch eine Felswand getrennt, hoch über dem Ort Rothenfels mit toller Aussicht und coolem Ambiente und wird - nach dem Umbau - wieder mit nahen **und** legalen Parkplatzmöglichkeiten aufwarten.

Trotz Umbau: Wir hatten Zimmer im Gebäude „Zehntscheune“ und waren alle ganz zufrieden, bis auf das Zimmer mit Dusche neben dem gut ausgestatteten Musikraum. Der Hinweis der Jugendlichen, man habe nur leise musiziert, nutzte nichts. Der Anreisetag-Mittagsschlaf fiel aus und wurde ersetzt durch gemütliches Beisammensein mit auf der Burg frisch gesammelten Walnüssen:



Tommy Leder und Andreas Strupp Foto Monika Schmid

Am Freitagnachmittag fuhren wir zusammen in den Eingangsbereich des Hafenlohtals und wurden von einer Fülle an verschiedenen Pilzen überrascht. Viele bekannte, aber auch seltene Pilze, wie Narzissengelber Wulstling oder Halskrausenerdstern, wuchsen dort in mehreren Exemplaren neben zahlreichen Korallenpilzen. Auch wenn die Bestimmung – ohne Klaus – lückenhaft blieb, konnten wir so doch auf viele Pilze für den Samstag hoffen. In der Gaststätte „Zur schönen Aussicht“ wurden diese Aussichten beim Abendessen diskutiert und konkrete Wälder für den Samstag ausgewählt.

Der Samstag beginnt auf Burg Rothenfels natürlich mit reichhaltigem Frühstück im Rittersaal, zusammen mit anderen Tagungshausgästen.

So gestärkt fuhren wir in Etappen im Hafenlohtal weiter in den Spessart hinein.

Leider fanden wir nicht mehr die erhofften vielen Arten, aber in engen Seitentälern war doch immer wieder Schönes anzutreffen, wobei durchweg auffällig viele Strubbelkopfröhrlinge gefunden wurden.



Strubbelkopfröhrling und Ahornholzkeule Foto: Andreas Strupp

Mittagspause machten wir auf dem Gelände der Löwensteinischen Forstverwaltung in Einsiedel und zwar bei schönstem Wetter - ohne benachbarten Musikraum. Jeder kam auf seine Kosten.

Neben dem Naturschutzgebiet (NSG) Hafenlohrtal besuchten wir das NSG Fürstlich Löwensteinischer Park, den Auwald bei Erlbruch, das NSG Mäusbach rauf bis Bromingsee und andere Wälder außerhalb der Naturschutzgebiete, mit dort ausreichender Gelegenheit, für ein Mischpilzgericht am Samstagabend Pilze zu sammeln.

Wieder auf der Burg angekommen, wurden ca. 80 Pilzarten bestimmt und zum weiteren Studium auf einem separaten Tisch nach Gruppen geordnet ausgestellt.

Für die Zubereitung der traditionellen Pilzmahlzeit aus dem Sammelgut, hatten wir einen Raum mit Küche angemietet, denn es wird immer schwieriger, eine Gaststätte zu finden, die bereit ist, selbst gesammelte Pilze zuzubereiten. So haben wir uns diesmal selbst bekocht und eifrige Hände fanden noch allerlei Wildkräuter für einen Salat (auch im Burggarten standen welche).

Danke für den schönen Abend und das Gedenken an Klaus.

Sonntagmorgen mit Rittersaalfrühstück und ein letztes Ziel: NSG Naturwaldreservat Hoher Knuck: Ja, da sollte es hingehen, denn auf der DGfM-Tagung von 2019 war ja auch ein Bus mit Sondergenehmigung zu diesem herausragenden NSG gefahren. Die Abenteuerlust endete in abenteuerlichem Wendemanöver, doch nach Einebnen des Waldwegs konnte auch das Auto mit wenig Bodenfreiheit schadlos wenden. Auch auf Nachfrage in einer Gaststätte und Deutung der Auskünfte Ortsansässiger wollten wir keinen zweiten Anlauf wagen. Der mit Reisebus angeblich befahrbare Weg blieb ein Geheimnis.....

Plastikfrei? Wir sind dabei!



Bad Mergentheim
Gänsmarkt 3

Telefon: 07931/51088
buch@moritz-lux.de

Lauda-Königshofen
Marktplatz 12

Telefon: 09343/65530
buchlauda@moritz-lux.de

moritz-lux.de

Studentin absolvierte Praxissemester bei der Naturschutzgruppe Taubergrund in Bad Mergentheim

Praktikum ermöglicht vielfältige Einblicke in Aktivitäten des Landschafts- und Naturschutzes

Peter D. Wagner

Ehrenamtliche Organisationen des Natur- und Landschaftsschutzes bieten auch in der Main-Tauber-Region Studierenden entsprechender Disziplinen die Möglichkeit, ein richtungweisendes Fachpraktikum zu absolvieren.

Ann-Kathrin Dewes aus dem Wertheimer Stadtteil Reicholzheim studiert im fünften Semester „Landschaftsplanung und Naturschutz“ an der staatlichen Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) in Nürtingen-Geislingen. Für den angestrebten Abschluss „Bachelor of Engineering“ schreibt die Studienordnung verbindlich ein fachgebundenes Praxissemester zum Beispiel in einem Planungsbüro, einer Behörde oder einer Organisation vor.

Daher hat die 22-jährige Studentin Anfang September 2023 bei der Naturschutzgruppe Taubergrund in Bad Mergentheim ein Praxissemester begonnen, das sie Ende Januar abschließen wird. Auf den im Altkreis Mergentheim betriebsamen Verein sei sie durch ein regionales Landschaftsplanungsbüro aufmerksam geworden. „Ich hatte gehört, dass die Naturschutzgruppe Taubergrund in ihren Tätigkeitsfeldern sehr breit aufgestellt ist und insofern meinen Zielen entsprechen würde, auf möglichst vielen Bereichen Einblicke in die aktive Arbeit einer ehrenamtlichen Naturschutzeinrichtung gewinnen zu können“, erzählt Ann-Kathrin Dewes.

Während der Zeitspanne ihres Praxissemesters hat sie in Kooperation mit zuständigen Akteuren der Naturschutzgruppe, meist unter Anleitung von Elmar Patermann, sowie vernetzten Einrichtungen, Unternehmen oder Behörden an zahlreichen Projekten und Schritten maßgeblich mitgewirkt. Dazu zählen unter anderem das Konzipieren und Aufstellen von Infotafeln für das von der Naturschutzgruppe betreute Feuchtgebiet „Argenbrunnen“ am neuen Radweg zwischen Markelsheim und Apfelbach, die Planung eines Themenwegs „Bienen“ für das Taubertal, sowie die aktive Mitarbeit bei praktischen Landschaftspflegemaßnahmen mit dem Balkenmäher wie etwa am Weingarten „Ried“ bei Markelsheim.

Im administrativen Aufgabengebiet erarbeitete die engagierte Praktikantin in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde des Main-Tauber-Kreises eine Stellungnahme seitens der Naturschutzgruppe Taubergrund zu den Planungen einer Bepflanzung der Südumgehung Bad Mergentheims.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit kümmerte sie sich um die Schaufensterdekoration im Umweltzentrum der Naturschutzgruppe in Bad Mergentheim zum Thema „Wintervogelfütterung“ und organisierte Broschüren, Poster und sonstige Infomaterialien zu diesen Fragestellungen. Zudem überarbeitete sie die Homepage der Naturschutzgruppe und fügte neue Informationen und Bilder ein.

„Auch die Unternehmungen mit Kindern haben viel Spaß bereitet und waren wichtige Neuerfahrungen“, berichtet sie über Aktionen gemeinsam mit den „Tauberhüpfern“ vor allem im Sommerferienprogramm mit dem rollenden Naturschutzlabor „Ökomobil“ Baden-Württemberg und einer Pilzexkursion im Wolfental bei Neunkirchen, bei der Apfelernte auf der Streuobstwiese neben dem Naturdenkmal „Auwäldchen“ am Radweg zwischen Edelfingen und Unterbalbach sowie bei einem Kochworkshop „Herbstliche Gerichte“ im Landwirtschaftsamt in Bad Mergentheim.

Weitere Tätigkeiten waren beispielsweise die Mitarbeit als Tierpflegerin im Wildpark Bad Mergentheim sowie beim Einschlagen von Obstbäumen oder Schneiden von Rosen im Baumschulbetrieb Mayer in Elpersheim. „Eine sehr spannende Zeit mit vielen abwechslungsreichen Aufgaben, Einsätzen und Tätigkeiten. Ich würde anderen Studierenden ebenfalls ein Praktikum bei der Naturschutzgruppe Taubergrund oder einer vergleichbaren Organisation empfehlen“, resümiert Ann-Kathrin Dewes ihre Erfahrungen.

„Wir würden uns freuen, wenn weitere junge Menschen bei der Naturschutzgruppe ein Praktikum leisten oder sich in einem unserer Arbeitskreise und Aufgabenfelder ehrenamtlich einbringen würden. Bei uns kann jeder mitmachen und ist für jeden etwas Sinnvolles dabei“, betonen der Vorsitzende Josef Gulde und dessen Stellvertreterin Erika Neumann.

Zugleich weisen sie auf die vielfältigen Arbeitskreise und Aktivitäten der Naturschutzgruppe Taubergrund für allerlei Altersklassen hin, die sowohl für Interessenten einer Mitarbeit und Mitgliedschaft als auch für eventuelle Praktikantinnen und Praktikanten ein ausgedehntes Spektrum gewähren. Als Beispiele nennen sie zum einen die Kindergruppe „Tauberhüpfer“ sowie zum anderen die Seniorengruppe „Graue Füchse“ mit jeweils regelmäßigen Treffen, Aktionen oder Exkursionen. Ebenso exemplarisch den agilen Arbeitskreis „Energie und Umwelt“, an dessen monatlichen Sitzungen und gelegentlichen Besichtigungen, beispielsweise von Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energien, Ann-Kathrin Dewes desgleichen teilgenommen hat. Sie hat eine Exkursion zu den Wasserkraftanlagen in Weikersheim und Schäftersheim sowie zu den Windkraftanlagen der Firma Naturkraft in Neubronn gemacht. In Niederstetten wurde eine Freiflächen Photovoltaikanlage besichtigt und

der Betreiber gab Auskunft über die Planung, Verwirklichung, den Betrieb und den Zukunftsaussichten von Freiflächen Photovoltaikanlage.

Im Gegenzug attestieren Josef Gulde und Erika Neumann eine sehr wertvolle Zusammenarbeit mit der Praktikantin, der sie dafür ausdrücklich danken. „Gerade in Hinblick auf die weitere Zukunft der Naturschutzgruppe Taubergrund sowie für deren Aufgabenfelder und Aktivitäten ist es essentiell, junge Nachwuchskräfte und aktive Mitglieder zu gewinnen“, bekräftigen der Vorsitzende und seine Stellvertreterin im Namen der gesamten Vorstandschaft. Darauf werde man künftig noch verstärkt ein Augenmerk mit entsprechenden Aktionen und Maßnahmen richten, kündigen Gulde und Neumann an.



*Aufstellen von Thementafeln am Feuchtgebiet Argenbrunnen
(Bild Elmar Patermann)*



*Ann-Kathrin Dewes
mit ihren Betreuern
Josef Gulde, Erika
Neumann und Dieter
Häußler (v.l.n.r.)*

Bild Peter D. Wagner

Weiterentwicklung des integrierten Klimaschutzkonzeptes des Main-Tauber-Kreises von 2018 und Erstellung von kommunalen Klimaschutzkonzepten

Offener Brief mit Vorschlägen und Anregungen verschiedener Gruppen im Main-Tauber-Kreis

**Sehr geehrter Herr Landrat Schauder,
sehr geehrte Kreisrätinnen und Kreisräte, sehr geehrte Bürgermeisterinnen und
Bürgermeister der 18 Städte und Gemeinden im Main-Tauber-Kreis.**

2018 wurde ein umfangreiches, integriertes Klimaschutzkonzept vom Kreistag des Main-Tauber-Kreis mit dem Ziel verabschiedet, den Landkreis bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu machen. Dieses Konzept wurde von allen 18 Kommunen im Landkreis durch die Unterschrift der jeweiligen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister angenommen. So sollten z.B. die errechneten 1.305.621 t Treibhausgase (Bezugsjahr 2015) im Landkreis (9,9 t pro Einwohner) bis zum Jahr 2030 um 55% gesenkt werden, der Endenergieverbrauch von 3.844.798 MWh um bis zu 20 % gesenkt, der Anteil der regenerativen Wärmeerzeugung um 30% erhöht und der Ausbau von Bürgerbeteiligungen an Energie- und Klimaschutzprojekten vorangetrieben werden. Zudem hatte der Landkreis im Jahr 2018 den Anspruch, einer der klimafreundlichsten Landkreise in Baden-Württemberg zu werden.

Was ist nach 5 Jahren nun erreicht worden? Wieviel Tonnen Treibhausgase wurden seit 2018 eingespart? Welche Prozesse und Maßnahmen wurden ergriffen, um klimaneutral zu werden? Aus unserer Sicht hat die Energieagentur Main-Tauber-Kreis GmbH - durch die vom Kreistag ihr zugeordneten Leuchtturmprojekte „Solardachinitiative“, „Elektromobilität“ und „Energieeffizienz“ - viele Bürgerinnen und Bürger sowie Gewerbetreibende überzeugt, Maßnahmen gegen den Klimawandel zu ergreifen. Doch die systematische Reduzierung der Treibhausgase im Landkreis sowie die Umsetzung der weiteren Ziele, die durch das Kreisklimaschutzkonzept beabsichtigt waren, wurden nicht umgesetzt. Auch die geplante Bürgerbeteiligung an Energie- und Klimaschutzprojekten wurde weder in den Kommunen (wenige Ausnahmen) noch vom Landkreis vorangetrieben. Keine der 18 Städte und Gemeinden im Main-Tauber-Kreis hat ein ambitioniertes kommunales Klimaschutzkonzept erstellt. Die Klimaschutzziele des Landkreises bzw. der Landesregierung systematisch auf den Weg zu bringen, ist damit nicht umgesetzt worden. Die Unterschriften der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister unter das Kreisklimaschutzkonzept von 2018 waren wohl nicht verbindlich und sind Makulatur geblieben! Von der Kreisverwaltung und den kommunalen Verwaltungen wurde nicht erkannt, dass der Klimaschutz im Landkreis und vor Ort in der Gemeinde die größte Herausforderung der Gegenwart und der Zukunft ist und an oberster Stelle der Agenda stehen muss.

Bei der Neuaufstellung des Kreisklimaschutzkonzept bzw. der kommunalen Klimaschutzkonzepte bitten wir Sie, folgende Forderungen zu berücksichtigen:

1. Bestandsanalyse aller Treibhausgas (TGH)–Emissionen

Die aktuelle und detaillierte Bestandsanalyse aller THG-Emissionen im Landkreis in den Bereichen kommunale Flotte, kommunale Verwaltung, Mobilität, Industrie und Gewerbe,

LuLuCF (Land- und Forstwirtschaft, Äcker, Wiesen und Weiden, Feuchtgebiete, Siedlungen) und Haushalte ist der Ausgangspunkt aller Maßnahmen und Prioritäten. Um die Vergleichbarkeit der Daten zwischen den Gemeinden zu gewährleisten, sollte zur Bilanzierung der Standard BICO2BW (Einheitliche Bilanzierungsmethode der KEA-BW) eingehalten werden. Aus der IST- Analyse sollen die Emissionen der 18 Städte ersichtlich sein.

2. Energiesparen/Energiebedarf senken

Nicht nur die gewünschte „Leistung“ mit weniger Endenergie zu erreichen (Energieeffizienz) soll Ziel und Inhalt eines Klimaschutzkonzeptes sein, sondern auch der Verzicht von „energie- und ressourcenintensivem Konsum“. Es gilt, alte Verbrauchs- und Lebensgewohnheiten in allen Bereichen zu hinterfragen und gegebenenfalls zu ändern, damit neue - im Sinne der Kreislaufwirtschaft - klimaneutrale Wege beschritten werden können. Die politischen Gremien erarbeiten Vorschläge für einen Änderungspfad für Energie- und ressourcenintensive Konsumbereiche. Zudem sollen Vorschläge für Entwicklungsschwerpunkte wie nachhaltiger Tourismus, CO₂- Senken Wirtschaft und die Ansiedlung von EE- Betrieben erarbeitet werden.

3. Kommunale Klimaschutzkonzepte erstellen

Jede Kommune erstellt ein eigenes, individuell zugeschnittenes kommunales Klimaschutzkonzept, das inhaltlich und zeitlich mit dem Kreisklimaschutzkonzept abgestimmt sein sollte. In diesem Konzept sollen alle klimaschutzrelevanten Handlungsfelder der Kommune betrachtet werden.

Teil der Konzepte ist ein konkreter Plan mit Zeitbezug zu seiner Umsetzung. In diesem Plan sind auch die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung einzelner Schritte festzulegen.

Klimaschutzmanagerinnen und Klimaschutzmanager sollen federführend dafür zuständig sein, die notwendigen Maßnahmen mit der Verwaltung und den gesellschaftlichen Gruppen umzusetzen. Das Ziel sollen klimaneutrale Gesamtgemeinden bis zum Jahr 2040 sein (Ziel der Landesregierung).

4. Erneuerbare Energien/ Energiewende beschleunigen

Der Ausbau der erneuerbaren Energien und deren Speicherung muss deutlich beschleunigt werden, damit die Ausbauziele des Landes erfüllt werden. Dabei sollen die regionale Wertschöpfung und die ökologischen Grundsätze im Mittelpunkt stehen. Besonders profitieren sollen dabei die Bevölkerung, die hiesigen Stadtwerke und Kommunen. Bürgergenossenschaften und Gesellschaften mit Bürgerbeteiligungen sollen bei der Umsetzung der Projekte durch die Kommunen bevorzugt werden. Dies würde die Akzeptanz der Maßnahmen deutlich erhöhen. Die dafür geeigneten Gesellschaften müssten – auch mit Hilfe der Kommunen und lokaler Akteure - gegründet und mit Kapital ausgestattet werden. Für die heimische Industrie, dem Handwerk und den Dienstleistungsunternehmen soll die günstige Versorgung mit erneuerbaren Energien aus dem Main-Tauber-Kreis als klarer Standortvorteil dienen. Heimische Industrie und Gewerbe sollen angeregt werden, selbst in die erneuerbare Stromproduktion zu investieren, die Anlagen eigenverbrauchsoptimiert zu betreiben und gleichzeitig Effizienzmaßnahmen durchzuführen. Hierfür sollten die Gemeinden proaktiv für den Bau von EE-Anlagen und Energiespeichern auf ihrem Gemeindegebiet werben und damit auch den Zubau lenken.

5. Klima und Biodiversität zusammen berücksichtigen

Der Naturschutz/Artenschutz/Erhalt der Biodiversität muss „Hand in Hand“ mit den Klimaschutzmaßnahmen im Landkreis und in den Kommunen einhergehen.



verbraucherzentrale



Energieberatung

GUT BERATEN ZUM
HEIZUNGSTAUSCH

verbraucherzentrale

Baden-Württemberg

VOLL ENTSPANNT ZUR NEUEN HEIZUNG

Wir beraten Sie in Kooperation mit vielen
Energie- und Klimaschutzagenturen.

Sie haben weitere Fragen rund ums Thema Energie?
Wir beantworten Ihnen diese individuell und
unabhängig.

Terminvereinbarung kostenfrei unter 0800 – 809 802 400
www.verbraucherzentrale-energieberatung.de



Bei gezielten Maßnahmen gegen die Klimaerwärmung müssen immer auch der Naturschutz / die Biodiversität berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Klimaschutzmanagern und dem „Klimabeirat“ in den Kommunen können solche Absprachen und Regulierungen z.B. mit dem „Runden Tisch Biodiversität“ stattfinden.

Der „Runde Tisch Biodiversität“ besteht seit 2019 in Bad MGH, bei dem sich Vertreter der Kommunalverwaltung, des Gemeinderates, der Fachabteilungen des Landratsamtes, der Natur- und Klimaschutzgruppen, der Kirchen, der Imker und Jäger, dem Bauernverband, dem Weinbauverein und dem Forst regelmäßig austauschen und Maßnahmen beschließen (z.B. Biotopverbundkonzept).

6. Mehr Kooperation mit der Bevölkerung

Durch die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, der Umweltgruppen, Vereine und Verbände, der Industrie, der Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen, der Landwirte und Weinbauern sowie der Kirchengemeinden etc. können Wege zur CO₂-Einsparung mit hoher gesellschaftlicher Akzeptanz erarbeitet und umgesetzt werden. Erfolgreich geht es nur gemeinsam! Hierfür schlagen wir vor, in jeder Stadt/Gemeinde einen „Klimabeirat“ einzurichten, bei dem interessierte Mitbürgerinnen und Mitbürger, Gemeinderäte sowie Experten vertreten sind. Der Klimabeirat arbeitet dem Gemeinderat zu, verfolgt Aktivitäten in der Gemeinde und beurteilt diese hinsichtlich ihrer Wirkung auf THG-Emissionen.

7. Umweltbildung verstärken

Besonders wichtig erscheint uns die nachhaltige Stärkung und Unterstützung der Umweltbildung in allen Kindergärten, den allgemeinbildenden Schulen und den kreiseigenen Berufsschulzentren. Gemeinsam mit den Schulleitungen, interessierten Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, den Klimaschutzmanagern der Kommune bzw. des Kreises sowie den Verantwortlichen/Trägern der Einrichtungen sollen Konzepte zur Reduzierung von Ressourcen erarbeitet und umgesetzt werden.

8. Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz umfassend realisieren (Kreis und Kommune)

In einem jährlichen Klimaschutzbericht soll die Öffentlichkeit über alle Planungsziele, Inhalte, Strategien, Maßnahmen sowie den Prozess und den „Erfolg“ der Klimaschutzmaßnahmen (Senkung der THG-Emissionen) umfassend, frühzeitig und regelmäßig informiert werden.

9. Klima- und Naturschutzbüro einrichten

Ein in den Gemeinden fest eingerichtetes Klima- und Naturschutzbüro mit einer ausgebildeten Fachkraft wäre Ansprechpartner, Initiator und Koordinator für alle gesellschaftlichen Gruppen. Dies schließt eine enge Zusammenarbeit mit dem Klimaschutzmanager oder der Klimaschutzmanagerin der Kommune mit ein.

10. Kontrolle und Überprüfung der Maßnahmen

Die im Kreisklimaschutzkonzept und dem kommunalen Klimaschutzkonzept beschlossenen Maßnahmen sollen eine deutliche Verringerung der THG-Emissionen bewirken. Die Einsparungen der Treibhausgase sollen dokumentiert, kontrolliert und jährlich überprüft werden. Maßnahmen aus den Klimaschutzkonzepten sollen auf Ihre Wirksamkeit immer hinterfragt werden.

11. Kommunalverwaltungen klimaneutral bis 2035

Bis zum Jahr 2035 sollen die Kommunalverwaltungen mit den Eigenbetrieben im Landkreis klimaneutral sein. Da der Klimaschutz eine Querschnittsaufgabe aller Abteilungen innerhalb

der Stadtverwaltungen ist, müssen interne Arbeitsabläufe und Arbeitsstrukturen hinterfragt und gegebenenfalls verändert werden, damit eine konsequente Integration vom Klimaschutz in der Planungs- und Umsetzungspraxis möglich ist.

12. Auch kommunale Klimaanpassungsmaßnahmen sind erforderlich

Gerade im Main-Tauber-Kreis – eine der vom Klimawandel in Deutschland am stärksten betroffenen Regionen - nehmen Extremwetterereignisse weiter zu. Extreme Hitze und Trockenheit über einen langen Zeitraum hinweg, Starkregen mit Überflutungen und weiteren Extremwetterlagen erfordern vielfältige Anpassungsmaßnahmen, die konzipiert, koordiniert und umgesetzt werden müssen.

13. Energieagentur Main-Tauber-Kreis GmbH erweitern

Um die THG-Emissionen im Landkreis und den Kommunen kontinuierlich und erfolgreich senken zu können, ist es notwendig, dass das Aufgabenfeld der Energieagentur hin zu einer Abteilung für Klimaschutzmanagement im Landratsamt erweitert wird. Die personelle Ausstattung muss entsprechend dem größeren Aufgabenbereich erweitert werden. Sehr viele Kreise nehmen diese Aufgabe ernst und arbeiten mit deutlich mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an diesem komplexen Themenbereich. Neben der Umsetzung des Kreisklimaschutzkonzepts soll diese Abteilung die kommunalen Klimaschutzmanager und Energieberater weiterbilden, beraten, begleiten, Netzwerke zwischen den Gemeinden entwickeln und die Ergebnisse zusammenführen.

14. Herstellung und Nutzung von grünem Wasserstoff

Ausdrücklich zu unterstützen sind die Bemühungen der H2-Main-Tauber GmbH, Wasserstoff mittels Elektrolyse aus überschüssigen, regionalen, erneuerbaren Energien zu erzeugen (grüner Wasserstoff), um einen Teil der benötigten Energie in Form von Wasserstoff zu speichern und bei Bedarf für die Rückverstromung einzusetzen. Technische Lösungen, bei denen die – als Nebenprodukte – anfallende Prozesswärme und der anfallende Sauerstoff in kommunalen Wärmenetzen oder Kläranlagen verwendet werden, erhöhen die Wirtschaftlichkeit und sind zu unterstützen.

15. Nachhaltige und klimafreundliche Mobilität gestalten

Nach Berechnungen vom Kreisklimaschutzkonzept 2018 emittierte der Bereich Verkehr 1,3 Millionen Tonnen THG- Äquivalente und hatte damit einen Anteil von 34 % am Gesamtausstoß aller Treibhausgase im MTK. Diese entstanden durch die Verbrennung fossiler Kraftstoffe. Durch vielfältige Maßnahmen muss die Dekarbonisierung des Verkehrssektors als wichtige Querschnittsaufgabe im Zusammenspiel von Landkreis mit den Kommunen gesehen werden. Wichtig erscheinen uns folgende Maßnahmen:

a) Einrichtung eines kommunalen Mobilitätsmanagements, um den Bürgerinnen und Bürgern in der Kernstadt und in den Ortsteilen klimafreundliche Mobilitätsangebote zu ermöglichen. (z.B. Ausbau des ÖPNV, Bike- und Car-Sharing-Angebote in allen Ortschaften einrichten, Mitfahrgemeinschaften organisieren etc.) Hier hat der Landkreis bereits Maßnahmen ergriffen (Mobilitätszentren, Mitfahr-Apps), die es gilt weiter auszubauen.

b) Klimafreundlicher Umbau des Fuhrparks in den kommunalen Verwaltungen - als Vorbild für die Bürgerinnen und Bürger!

c) Ausbau von sicheren und trockenen Fahrradparkmöglichkeiten an allen Bahnhöfen und öffentlichen Einrichtungen.

d) Massiver Ausbau der Ladeinfrastruktur, damit die Akzeptanz der E-Mobilität kontinuierlich erhöht wird.

e) Ausbau des Radwegenetzes für den Alltagsradverkehr. Ermittlung des Bedarfs in allen 18 Gemeinden.

f) Einführung von Tempo 30 in allen Städten und Ortschaften des Landkreises auf Wohn- und Durchgangsstraßen. Ziel soll es sein, dass alle Verkehrsteilnehmenden (Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV-Nutzer, Autonutzer etc.) gleichwertig nebeneinander betrachtet werden. Die Vorrangstellung des motorisierten Individualverkehrs sollte nicht mehr zum Tragen kommen.

16. Die Kommunale Wärmeplanung massiv unterstützen

Es ist Klimaneutralität im Wärmesektor zu erreichen. Durch das von der Bundesregierung beschlossene Gebäudeenergiegesetz müssen die Gemeinden flächendeckend eine Wärmeplanung vorlegen. Im Jahr 2015 kamen z.B. laut Kreisklimaschutzkonzept von 2018 bei den bisher verwendeten Brennstoffen im Landkreis 79% aus Erdgas zum Einsatz! Dies entspricht einen CO₂- Ausstoß von ca. 1,3 Millionen Tonnen pro Jahr. Es ist eine Mammutaufgabe, diese leitungsgebundene Wärmeversorgung auf erneuerbare Energien, umzustellen. Es ist unabdingbar, dass der Kreis kompetent und professionell vor allem die kleineren Gemeinden bei der Wärmeplanung unterstützt. (Siehe auch die Ergänzung unten: „Wichtige Aspekte der kommunalen Wärmeplanung“)

17. Landkreis als CO₂-Senke

Aufbau einer CO₂-Senken-Wirtschaft durch Humus- und andere Formen der Kohlenstoffanreicherung in Böden. (Pflanzenkohleproduktion, Agroforstwirtschaft, Wiedervernässung etc.) Dadurch können neue Wertschöpfungsketten für unsere hiesige Land- und Forstwirtschaft und das Gewerbe geschaffen werden. Dies hätte positive Wirkungen für Wasserhaltung, Erosion, Ertragsfähigkeit, Biodiversität und Arbeitsplätze. Daraus könnte sich ein Alleinstellungsmerkmal für den Landkreis entwickeln und würde die Entwicklung zur Biomusterregion flankieren.

Wir fordern Sie auf, sehr geehrter Landrat Herr Schauder, sehr geehrte Kreisräte und Kreisrätinnen und alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Kommunen im Landkreis,

die Vorschläge und Anregungen der Natur- und Umweltverbände aufzugreifen und diese bei der Erstellung der Klimaschutzkonzepte zu berücksichtigen. Beteiligen Sie aktiv die interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger der Gemeinde sowie die örtlichen Umweltgruppen bei der Erstellung und Umsetzung der kommunalen Klimaschutzkonzepte. Geben Sie - durch ambitionierte Ziele und Maßnahmen - besonders unseren Kindern und Enkelkindern positive ökologische Perspektiven und Freiheiten mit auf deren Weg in die Zukunft. Es gilt, die Resilienz gegenüber den verschiedenen, externen Einflüssen im Landkreis systematisch und nachhaltig zu erhöhen.

Mit freundlichen Grüßen,

Thomas Spirk und Armin Hambrecht

Weitere Umweltverbände im Landkreis, die die Forderungen unterstützen:

Naturschutzgruppe Taubergrund Bad Mergentheim e.V. AK Energie & Umwelt, NABU-Kreisverband, weitere NABU-Ortsgruppen, Klimaarbeitskreis Lauda-Königshofen,

Vorbachmühle Weikersheim, Klimastammtisch Weikersheim, „Omas for Future“ Tauber-bischofsheim, BUND Heilbronn-Franken, Mitmachregion“ Main-Tauber, BUND Bezirksgruppe Unteres Tauberfranken.

Ergänzung des Offenen Briefes: „Zur Kommunalen Wärmeplanung“

Die kommunale Wärmeplanung hat hohe Priorität, sie muss vor der Wärmewende in den privaten Gebäuden und Haushalten vorliegen. Es wäre wenig sinnvoll die energetische Heizungs-Sanierung im Wohn-Altbestand anzugehen, ohne dass die Ergebnisse der kommunalen Wärmeplanung vorliegen. Zu fordern ist deshalb, dass die kommunale Wärmeplanung sehr bald und umfassend erfolgt und dass sie in allen Kommunen und Teilorten durchgeführt wird. Bei kleineren Kommunen ist eine sogenannte „Konvoilösung“ sinnvoll, also eine Zusammenarbeit bei der Planung mit benachbarten Kommunen (derzeit 80% Fördermöglichkeit).

Um eine hohe Akzeptanz zu erreichen, sollen alle Betroffenen möglichst frühzeitig und fortlaufend bei der Erstellung der kommunalen Wärmeplanung mit eingebunden werden – d.h. die Bürger und Bürgerinnen, das Gewerbe und die kommunalen Parlamente. Es wäre kaum zielführend, wenn die Wärmeplanung im Wesentlichen nur von Planungs-Büros erstellt werden würde.

Weil kaum alle Bestandsgebäude über Wärmenetze versorgt werden können, muss im Rahmen der Wärmeplanung auch intensiv über Quartierlösungen und individuelle Gemeinschafts-Lösungen nachgedacht werden. Auch auf den Dörfern sollen angepasste gemeinschaftliche Lösungen angestrebt werden.

Wenn das Holz aus nachhaltig bewirtschafteten heimischen Wäldern stammt, soll das Heizen mit Holz/Hackschnitzel übergangsweise auf hocheffiziente und schadstoffarme Öfen beschränkt werden. Der Einsatz von heimischen Holzpellets ist aus unserer Sicht bei Gebäuden möglich, die hohe Vorlauftemperaturen benötigen (z.B. denkmalgeschützte Gebäude). Langfristig soll die Waldbewirtschaftung das Ziel einer Maximierung der Kohlenstoff-Senkleistung verfolgen. Holznutzung ist dann nur noch in einer Kaskadennutzung sinnvoll. Frisches Holz soll so häufig und so effizient wie möglich stofflich genutzt werden. Am Ende der Kaskadennutzung kann Holz energetisch verwertet werden oder ist zur Gewinnung von Pflanzkohle durch Pyrolyse einzusetzen. Die dabei entstehende Wärme wäre als Wärmequelle in den Nahwärmenetzen verfügbar.

Wenn die Kommune keine gemeinschaftliche Wärmeversorgung anbieten kann, dann muss auch dieses Planungs-Ergebnis den betroffenen Hausbesitzern frühzeitig und verbindlich mitgeteilt werden. Die Eigentümer müssen dann ihre Heizungs-Planung ohne die kommunale Wärmeversorgung in Angriff nehmen. Dabei sollen allerdings die Kommunen den Eigenheimbesitzern bei der Planung unterstützend zur Seite stehen.

Die Suche nach den zukünftigen gemeinschaftlichen Wärmeenergiequellen wird für die Kommune eine besondere Herausforderung darstellen. Es gilt, alle nachhaltigen Möglichkeiten fachkundig zu prüfen und anschließend verbindlich zu entscheiden. Neben gemeinschaftlichen Wärmepumpen, die durch die Ressourcen Luft, Wasser und Erdwärme/Geothermie gespeist werden, sollen z.B. auch die Abwärme aus Kläranlagen sowie die Wärmeenergie aus Flüssen genutzt werden. Welche „Kapazität“ z. B. die Tauber bietet, ist eine Fragestellung, die in der Verwaltung des Landkreises und in den entsprechenden Behörden entschieden werden muss. Deshalb ist die Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis, den Fachbehörden und den Kommunen erforderlich.

Projekttag an der Grundschule Markelsheim

Manuela Wolpert und Werner Hommel

Im Juli 2023 fanden an der Grundschule in Markelsheim Projekttag statt. Dabei widmete sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Klassen 1-3 unter Anleitung ihrer Lehrerin Frau Wolpert dem Thema „Steine“.

Die ersten drei Tage verbrachten die Kinder damit, größere und kleinere Lieblingssteine vorzustellen, die sodann mit verschiedenen Motiven bemalt wurden. Anschließend wurden zwei Spiele aus Steinplatten hergestellt. Begleitend bearbeiteten die jungen Projektteilnehmer einen Hefter mit unterschiedlichen fächerübergreifenden Aufgaben rund um das von ihnen gewählte Thema.

Der Höhepunkt war der vierte Tag, zu dem Werner Hommel von der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. hinzukam: Nach einer Vorbesprechung mit geologischer Einführung an der neuen Smart-Tafel im Klassenzimmer - eine Alltäglichkeit für die Lehrerin und die Schüler, für den Referenten ein Novum! - folgte eine Exkursion zu den Muschelkalkschichten unterhalb der Markelsheimer Weinberge. Hommel erklärte hier anhand der Gesteinsschichten die Geologie und stellte die für den Markelsheimer Muschelkalk typischen Versteinerungen vor.



Der Steinhang unter den Weinbergen - ein ausgewiesenes Naturdenkmal



Unterricht und Vesper an der Markelsheimer Muschelkalkgrotte Bilder M.Wolpert

Das Interesse der Kinder war groß und ihre vorbereiteten Fragen wurden ausführlich beantwortet. Nach längerer Suche an einem vielversprechenden Hang hatte ein Kind Glück und fand ein kleines Fossil!

Zurück im Klassenzimmer bestaunten und bestimmten die Kinder eigene und mitgebrachte Fossilien sowie Sammelstücke. Am Ende dieses besonderen Schultages überraschte Hommel die Schulkinder und die Lehrerin noch mit einem kleinen Geschenk: einem positiven Gipsabdruck eines echten Markelsheimer Ceratiten, eines *ceratites evolatus*. Die Tintenfischverwandten im Muschelkalk nennt man Ceratiten, die im Jura Ammoniten. Der ursprüngliche Stammbaum ist der gleiche.



Dieser Ceratit mit seinen Artverwandten kommt in den oberen Weinbergslagen des mittleren Taubertals vor – und er ist zudem ein geologisches Wahrzeichen von Markelsheim.

Markelsheimer Ceratit (Ceratites evolatus)

Bild Werner Hommel

Wandern durch die Jahreszeiten

Reinhard Kluge

Auch in 2023 war die Wandergruppe der NSG wieder im Auftrag der Kurverwaltung Bad Mergentheim unterwegs. An 52! Samstagen durften unsere Wanderführer insgesamt 530 Kurgäste und Einheimische auf den sieben Touren rund um unsere Stadt begleiten.

Damit blieb die Zahl der Wanderwilligen auf dem Niveau des Vorjahres.

Das Feedback der Wanderer war durchwegs sehr positiv, was auch dadurch bewiesen wurde, dass viele zum wiederholten Mal dabei waren oder unsere Wandertouren weiterempfehlen wollten.

Für den reibungslosen Ablauf innerhalb der Gruppe und den Abstimmungen mit der Kurverwaltung war wieder Anna Hansen-Peter zuständig. Vielen Dank, liebe Anna, für dein großes Engagement.

Nach 12 Jahren als Wanderführer und langjähriger Leiter der Wandergruppe hat Bernd Funcke seine Wanderschuhe an den berühmten ‚Nagel‘ gehängt. In einer kleinen Feierstunde bei der Kurverwaltung haben wir dich, lieber Bernd, gebührend verabschiedet. Wir haben dich als unermüdlichen Antreiber und großen Organisator kennen und schätzen gelernt. So haben wir dir z.B. die sehr hilfreiche, detaillierte Ausarbeitung der Wandertouren zu verdanken. Vielleicht findest du hin und wieder mal Zeit, die eine oder andere Wanderung nochmal ganz spontan mitzumachen.

Auch Peter Philipp möchte aus gesundheitlichen Gründen etwas kürzertreten und wird uns daher nur noch eingeschränkt zur Verfügung stehen.

Die einen gehen, Neue kommen. Unsere Gruppe hat das unverhoffte Glück, gleich drei neue Interessenten gefunden zu haben. Elke Sauer, Norbert Burkert und Rainer Blank wollen unser Wanderführerteam verstärken.

Herzlich willkommen!



Bild rk

Winterfütterung für Vögel: Tipps und Empfehlungen

Ann-Kathrin Dewes, Erika Neumann

Der Winter kann eine harte Zeit für unsere gefiederten Freunde sein. Mit sinkenden Temperaturen und begrenzten Nahrungsquellen haben die Vögel Schwierigkeiten, genug Nahrung zu finden, denn im Winter sind natürliche Futterangebote wie Beeren und Insekten oft rar.

Vögel benötigen in der kalten Jahreszeit mehr Energie, um ihre Körpertemperatur aufrechtzuerhalten. Besonders in extrem kalten Perioden ist die Winterfütterung sehr wichtig. Ohne ausreichende Nahrung können die Vögel geschwächt werden und es schwerer haben, die Kälte zu überstehen. Durch das Aufstellen von Futterstellen können wir den Vögeln während der kalten Jahreszeit im Garten oder auf dem Balkon eine zuverlässige Mahlzeit bieten.

Dabei ist einiges zu beachten, zuerst die Frage nach dem geeigneten Futter für die verschiedenen Vogelarten. Vögel lassen sich diesbezüglich in drei Gruppen einteilen: Das sind Weichfutterfresser (Haferflocken, Mohn, Kleie, Rosinen und Obst), Körnerfresser (Sonnenblumenkerne, Hanfsamen, ...) und Allesfresser, die sowohl Weichfutter als auch Körner fressen. Darum sind Mischungen aus verschiedenen Körnern, Samen und Nüssen eine ausgezeichnete Wahl. Beim Einkauf ist zu beachten, dass die Mischung hochwertig, frei von Füllstoffen und Zusätzen ist. Wenn es der Platz erlaubt, können auch mehrere Futterspender oder Vogelhäuschen mit unterschiedlichen Nahrungsangeboten aufgehängt werden. So gibt es weniger Konkurrenz und jede Art erhält das für sie am besten geeignete Futter.

Sonnenblumenkerne sind bei vielen Vögeln äußerst beliebt und bieten eine hohe Energiedichte. Sie sind eine reichhaltige Quelle für Fett und Proteine. Meisenknödel sind eine kompakte, fettreiche Kalorienbombe, die speziell für kleine Singvögel wie Meisen entwickelt wurde. Stücke von Äpfeln, Birnen oder Nüssen können auch als zusätzliche Nahrungsergänzung dienen und bieten eine willkommene Abwechslung im Speiseplan der Vögel. Brot und gesalzene Lebensmittel bitte nicht anbieten, diese verursachen gesundheitliche Probleme. Auch ist darauf zu achten, ausgesuchtes Vogelfutter zu wählen, bei dem sichergestellt ist, dass darin keine Samen von invasiven Pflanzenarten enthalten sind, wie zum Beispiel die stark allergieauslösende Ambrosia.

Während des Winters ist es ebenso wichtig, den Vögeln Zugang zu sauberem Wasser zu ermöglichen, am besten geeignet ist hierfür eine flache Vogeltränke.

Um Krankheiten zu vermeiden, ist es ratsam, die Futterstellen und Tränken regelmäßig zu säubern. Der Platz für die Futterstelle sollte an einem gut zugänglichen, vor Regen und Wind geschützten Ort sein. Auch die Nähe zu Fenstern kann gefährlich werden: Um eine Kollision zu verhindern, ist es ratsam, 2 Meter Abstand zu Glasscheiben zu halten.

Es kann einige Zeit dauern, bis sich Vögel an eine neue Futterstelle gewöhnen. Mit etwas Geduld und konstanter Bereitstellung von frischer Nahrung kann man dann die verschiedenen Vogelarten aus der Nähe kennenlernen und noch dazu einen aktiven Beitrag zum Naturschutz leisten.

Auch kann man durch eine naturnahe Gestaltung seines Gartens dazu beitragen, den Vögeln im Winter durch die kalte Jahreszeit zu helfen. Durch die Pflanzung von Gehölzen, die zu dieser Zeit noch Beeren tragen, sowie durch nicht geschnittene, samentragende Hecken und Stauden kann man den Vögeln ein natürliches, vielfältiges Nahrungsangebot bieten. Auf der Internetseite des LBV gibt es Empfehlungen für heimische Bäume, Sträucher und Stauden für den vogelfreundlichen Garten. Mehr Informationen zu diesem Thema erhält man auf den Internetseiten von BUND, LBV und NABU.



Weitere Tipps zur Wintervogelfütterung, Pflanzenlisten für naturnahe Gärten, Bastelanleitungen für Futterhilfen, findet man auch auf der Homepage der Naturschutzgruppe.

Meise am Vogelhaus mit einem Sonnenblumenkern im Schnabel

(Bild Ann-Kathrin Dewes)

Biotopverbundplanung Bad Mergentheim

Elmar Patermann, Ann-Kathrin Dewes

Auf Grundlage des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“, welches 2019 ins Leben gerufen wurde, entstand ein Eckpunktepapier der Landesregierung. Dieses weist auf die große Bedeutung des Biotopverbunds in Bezug auf die Erhaltung von heimischen Tier- und Pflanzenarten auf. Dieses Eckpunktepapier wurde ausgearbeitet und es ergab sich daraus eine Novelle des Naturschutzgesetzes. In dieser wurde festgelegt, dass das Land bis ins Jahr 2030 mindestens 15% Offenland der Landesflächen als funktionale Biotopverbundflächen entwickeln muss. Die Gemeinden müssen hierzu Biotopverbundpläne erstellen lassen, auf Grundlage des Landesplans Biotopverbund Baden-Württemberg und von eigenen Kartierungen.

Die Biotopverbundplanung hat als Ziel, isolierte Lebensräume miteinander zu verbinden, um die biologische Vielfalt zu erhalten und zu fördern, denn der Schutz einzelner Biotope reicht hierfür nicht aus. Verkehr, Industrie und Siedlung bringen immer mehr Zerschneidungen der Landschaft mit sich. Aber auch die intensivere Landnutzung sorgt für einen raschen Artenrückgang. Viele Arten brauchen große Flächen, oder wenn die Flächen kleiner sind, sollten diese durch Korridore und mithilfe von Trittsteinen durchwanderbar sein. ¹

Die Biotopverbundplanung besteht aus einer Bestandsdarstellung und einem Maßnahmenplan. Es werden in diesen Plänen keine genauen Maßnahmen beschrieben, stattdessen dienen sie als Fördergrundlage für LPR-Verträge. Denn diese Verträge dürfen nur innerhalb von Schutzgebieten (Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet und Flora-Fauna-Habitat-Gebiet) und für ausgewiesene Biotopverbundflächen abgeschlossen werden. LPR (Landschaftspflegebericht) ist die Grundlage der Förderung von Maßnahmen des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Landeskultur zum Erhalt der Biodiversität und der Kulturlandschaft. ²

Die Stadt Bad Mergentheim hat das Biotopverbundkonzept Mitte 2021 beim Büro PLÖG in Auftrag gegeben. Im Herbst 2023 wurde das Konzept veröffentlicht.

¹ Biotopverbund: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (baden-wuerttemberg.de), abgerufen am 06.12.2023

² Landschaftspflegebericht (LPR) | Landschaftserhaltungsverband Landkreis Ludwigsburg e.V. (lev-ludwigsburg.de), abgerufen am 14.12.2023

Einige Mitglieder der NSG waren Ende November 2023 bei Frau Eva Müller (M. Sc. Stadt- und Landschaftsplanerin der Stadt Bad Mergentheim) im Rathaus und haben sich die Biotopverbundplanung erklären lassen.

Die Biotopkernflächen (rot, grün, blau) sind gesetzlich geschützt. Rote Flächen stellen Biotope trockener Standorte, wie beispielsweise Magerrasen dar. Die grünen Flächen sind Biotope mittlerer Standorte wie Streuobstwiesen, FFH-Mähwiesen. Die Biotope feuchter Standorte (Gewässerrandstreifen, Laichmulden, ...) sind blau markiert. Um das Vorkommen von heimischen Tier- und Pflanzenarten zu sichern und zu fördern, gibt es Flächen mit „hoher Relevanz“. Hierzu gehören FFH-Gebiete und weitere Schutzgebiete wie Naturschutzgebiete und flächenhafte Naturdenkmale. Diese sollen mithilfe der Biotopverbundplanung und deren Maßnahmen verbunden werden, da sie ein wichtiger Bestandteil für den Artenschutz sind.

Die Stadt Bad Mergentheim möchte die Biotopverbundplanung und die einzelnen Maßnahmen mit Hilfe der Landwirte, vor allem auf Acker und Grünlandflächen, umsetzen. Diese Flächen sind bereits in der Bewirtschaftung und es ist eine Dauerpflege durch die Landwirte gesichert.

Ein weiterer Vorteil sind die großen Flächen der Landwirte. Durch diese können die Maßnahmen sehr großflächig in der Planung umgesetzt werden und die geforderten 15% der Offenlandfläche können schneller erreicht werden. Maßnahmen auf kleineren Flächen können zwar auch naturschutzfachlich wertvoll sein, jedoch werden diese zweitrangig behandelt, da sie kostenintensiver sind und deshalb weniger effektiv.

Ein Beispiel für eine Maßnahme auf einer Ackerfläche wäre eine Extensivierung der Fläche durch das Anlegen von doppeltem Saatreihenabstand. Dies hat Vorteile für den Lebensraum von Rebhuhn, Wachtel, Feldlerche und bodenlebende Insekten durch den erhöhten Lichteinfall in den Saatreihen. Aber auch wandernde Amphibien und der Feldhase profitieren von den lückigeren Beständen. So wird der Biotopverbund für diese Arten verbessert.

Eine Herausforderung in der Umsetzung der Biotopverbundplanung in Bad Mergentheim ist vor allem die Kleinstrukturierung der Flächen, die es schwer machen, die Maßnahmen, die erforderlich sind, zu planen.

Hier können Sie die Biotopverbundplanung der Stadt Bad Mergentheim einsehen: https://www.bad-mergentheim.de/de/stadtentwicklung/biodiversitaet/biodiversitaet-id_4960/



Alternativ können Sie auch diesen QR-Code mit der Kamera ihres Smartphones einscannen.

*Ausschnitt aus der Biotopverbundplanung –
Maßnahmenplan3b Grafik Stadt Bad Mergentheim*



Carsharing in Bad Mergentheim

Doro Grebbin

Es ist einmal wieder an der Zeit, über das Carsharing in Bad Mergentheim zu berichten.



Auf dem Bild präsentiert Ihnen Bernd Rücker, Mitglied von Taubermobil, den nagelneuen Ford Fiesta, der im Herbst vom Autohaus Weber für das Carsharing angeschafft wurde.

Foto: Doro Grebbin

O-Ton Bernd Rucker: „Ja, ich bin seit 2017 Mitglied bei Taubermobil und sehr froh, dass es dieses Angebot hier bei uns gibt. Es ist wirklich sehr attraktiv, funktioniert problemlos und hat sich für uns absolut bewährt. Kosten entstehen nur, wenn ein Fahrzeug auch genutzt wird. In der Corona-Zeit z.B. haben wir über ein Jahr lang kein zusätzliches Auto gebraucht, inzwischen fallen aber wieder häufiger Situationen an, in denen das Carsharing ein Zweitauto ersetzt.

Dabei habe ich dann je nach Bedarf sogar die Wahl zwischen einem Golf Variant direkt bei uns um die Ecke, dem etwas günstigeren flotten Fiesta oder für Kurzstrecken in Randzeiten den tariflich sehr attraktiven Renault Zoe-E. Hin und wieder bin ich beruflich mehrere Tage unterwegs, da ist dann meist der Fiesta das Auto der Wahl.

Es gibt in Bezug auf das Carsharing in vielen Bereichen Positives zu berichten. Zusätzlich zu den drei über den Verein buchbaren Fahrzeugen stehen am Bahnhof seit Oktober zwei neue E-Autos über die Moqo-App zur Verfügung. Auch für eine direkte Registrierung über diese App steht der Verein mit seinen Angeboten, z.B. auch für eine Einführung, als Ansprechpartner zur Verfügung.

Durch diese Erweiterung konnten nun auch die Stadtverwaltung und die Sparkasse Tauberfranken für eine Nutzung des Carsharings gewonnen werden. Die Zahl der Nutzenden und die der Buchungen steigt damit kontinuierlich. Aber keine Angst, durch das breite Angebot mit nun insgesamt fünf Fahrzeugen in Bad Mergentheim, bleibt weiter viel Luft nach oben und keiner braucht zu befürchten, dass eine gewünschte Fahrt nicht stattfinden kann, weil kein Auto vorhanden ist. Es lohnt sich also immer, sich auf der Homepage des Vereins: www.taubermobil.de oder direkt bei: info@taubermobil.de über das gesamte Angebot, die neuesten Nachrichten, die attraktiven Tarife und die Kontaktdaten zu informieren und weitere Fragen dann gerne per Mail oder Telefon zu klären.

Für die nähere und fernere Zukunft haben wir uns weiterhin viel vorgenommen, das Ende der Fahnenstange ist noch lange nicht erreicht. Alle im Carsharing Engagierten müssen und sind bereit weiterzugehen. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass die Nachfrage in allen Bereichen, im Privaten wie auch bei Betrieben, steigt. Je mehr die Mobilität - neben Fahrrad /zu Fuß gehen, Bus und Bahn - übers Carsharing statt mit dem eigenen PKW organisiert wird, umso mehr kann das Angebot ausgebaut und verbessert werden. Wir freuen uns auf zahlreiche neue Anmeldungen von Nutzenden in diesem Jahr!

TauberEnergie | Kuhn

Strom und Gas vom Familienbetrieb

- Öko-Strom aus Wasserkraft

Besuchen Sie unser Kundencenter in Markelsheim. Wir beraten Sie persönlich.

Sie fahren ein Elektroauto? Fragen Sie nach unserem Mobilitätstarif.
www.tauberenergie-kuhn.de Tel 07931/964940



Ist Ihr Garten müde - Wir bringen Ihn zur Blüte!

Wir bieten eine reiche Auswahl an Gartenpflanzen:



- Bäume, Ziergehölze, Koniferen und Heckenpflanzen
- Obstbäume, Beerenobst und Rosen (eigene Anzucht)
- winterharte Blütenstauden, Raritäten, Bambus

Fachliche Beratung, Gartenservice

Baumschule Mayer GbR

Mühläcker 12, 97990 Weikersheim-Elpersheim
Tel. 07934 / 99 11 0-0 • Fax 07934 / 99 11 0-10

Taubenabwehr an Photovoltaikanlagen - präventiv und tierschutzgerecht-

Wolfgang Dornberger

Der Landesbeirat für Tierschutz im Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg hatte in seiner Sitzung am 17. November 2023 die Ansiedlung von Vögeln, insbesondere von verwilderten Haustauben, unter Photovoltaikanlagen auf Hausdächern thematisiert.

Tauben sind Höhlenbrüter und finden unter Solarmodulen attraktive Nistbereiche, da diese einen besonderen Schutz vor Witterung und Fressfeinden bieten. Gleichzeitig sind die Vögel standorttreu und vermehren sich rasch. Für betroffene Hausdächer, wie zum Beispiel in Igersheim, bedeutet dies oftmals eine rasant steigende Taubenansiedlung. Ist die Besiedlung bereits erfolgt, sehen sich Hausbesitzer oft mit kostenintensiven Maßnahmen konfrontiert. So müssen meist die Solarpaneele abgebaut werden, um die Nester tierschutzkonform zu entfernen. Der Landesbeirat für Tierschutz weist darauf hin, dass bei Vergrämungsmaßnahmen grundsätzlich sicherzustellen ist, dass dadurch keine Tiere, insbesondere auch keine unselbstständigen Jungtiere, eingeschlossen werden oder Tiere sich verfangen und verletzen können. Dies ist auch bei nachträglich installierten Vogelabwehrmaßnahmen an PV-Anlagen zu beachten.

Im Optimalfall soll eine Besiedlung präventiv verhindert werden. Bereits bei der Montage der PV-Anlagen kann durch kleinere technische Maßnahmen problemlos ein wirksamer Taubenschutz umgesetzt werden. PV-Modulfelder sollen hierzu rundum dauerhaft und lückenlos in tierschutzkonformer Weise verschlossen werden, ohne die Hinterlüftung der Module dabei einzuschränken. Auch sollte die Befestigungsweise des Vogelschutzes so gewählt werden, dass dies nicht zum Verlust der Produktgarantie für die PV-Module führt.

Weitere Informationen zum Thema Tierschutz sowie Beschlüsse des Landesbeirats für Tierschutz finden sich im Internet unter www.mlr-bw.de.



Ach du Schreck ...

Peter Mühleck

... **was ist denn mit dir passiert?**“, dachte ich, als an einem schönen Sommertag bei einem Spaziergang auf dem Naturdenkmal „Ackerberg“ die nachfolgend abgebildete Heuschrecke direkt vor mir über den Schotterweg „humpelte“. Der Grund dafür zeigte sich bei genauerem Hinsehen: Irgendein „Heuschreckenliebhaber“, dem sie begegnet war, war wohl verantwortlich dafür, dass sie nur noch vier Beine hatte. „Ach du schöner Schreck!“, dachte ich mir noch einmal, als ich den nun stark eingeschränkten Hüpfkerl fotografierte, denn ich hatte wegen der auffällig rot leuchtenden Unterschenkel an den Hinterbeinen eine Vermutung, die sich beim Nachbestimmen des Fotos zu Hause bestätigte: Es handelte sich um eine *Italienische Schönschrecke*, ein Erstfund für mich hier auf dem „Ackerberg“.



Italienische Schönschrecke (Calliptamus italicus)

In „Die Heuschrecken Baden-Württembergs“ (Hrsg. Peter Detzel, 1998) wird die schöne Schrecke noch als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft, als „aktuell“ werden dort nur noch 20 Fundorte genannt, die meisten davon liegen im nördlichen Taubergrund. In der neueren Veröffentlichung „Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Heuschrecken und Fangschrecken Baden-Württembergs“ (LUBW 31.12.2019) wird die Art nur noch als „gefährdet“ bezeichnet, eine Ausbreitungstendenz sei erkennbar. Aber auch hier sind keine bekannten Fundorte an der oberen Tauber oder im Vorbachtal eingetragen. Noch nicht. Denn noch einmal ein „Ach du Schreck!“: „Da es sich um eine ausgesprochen xero- und thermophile Art handelt“, sei ihre langsame Ausbreitung als Hinweis auf den Klimawandel zu sehen.

Was bedeutet, dass sich auch das Naturdenkmal „Ackerberg“ im Wandel befindet, von einem eher mesophilen („mittleren“) Standort hin zu einem extremeren, sehr trocken-warmen. Dies wiederum erklärt eventuell auch, weshalb – trotz aller Pflegebemühungen (Mahd nur im Winterhalbjahr, Abräumen des Mähgutes, Stehenlassen von Altgrasstreifen, Erhaltung eines möglichst bunten Vegetationsmosaiks) – dort bestimmte Arten stark zurückgehen (z.B. Silberdistel, Enziane) oder gar in den letzten Jahren ganz verschwunden sind (z.B. Große Händelwurz, Rundaugen-Mohrenfalter, Zahnflügel-Bläuling).

Typisch für die Heuschreckenfauna der ehemaligen Magerweiden am „Ackerberg“ ist der *Heidegrashüpfer* (*Stenobothrus lineatus*). „Die Aufgabe der Wanderschäferei trägt deutlich zum Rückgang der Art bei“, heißt es in der LUBW-Veröffentlichung. Auch am „Ackerberg“ wird er immer seltener. Der *Heidegrashüpfer* weist nur eine geringe Mobilität auf, so dass es zu einer Verinselung der einzelnen Populationen kommt. Dort, wo noch Schafe über Triebwege von einer Weide zur nächsten wandern, kann anscheinend immer wieder beobachtet werden, wie sich *Heidegrashüpfer* im Fell der Schafe mittragen lassen, wodurch die Populationen miteinander vernetzt werden.



Heidegrashüpfer (Stenobothrus lineatus)

Die nächsten Magerweidenflächen liegen für die Ackerberg-Population inzwischen außer Reichweite. Man bleibt also unter sich, worunter die Anpassungsfähigkeit leidet. Umso wichtiger wäre eine systematische Biotopvernetzung der einzelnen Magerweidenreste entlang der Hangkanten in den Tälern des Taubergrundes!

Die Eiablage erfolgt beim *Heidegrashüpfer* in die oberste Bodenschicht oder im Bereich der Graswurzeln. Deshalb sind die Eier durch unsere Mahd nicht gefährdet. Im Gegenteil: Wichtig ist, dass die Bodenbedeckung nicht zu sehr verfilzt und die Eier im Frühjahr genügend Sonneneinstrahlung abbekommen, was bei fehlender Pflege schon bald nicht mehr gewährleistet ist.

Ein recht häufiger Begleiter meiner Streifzüge durch die Magerweiden im Sommer ist die *Gemeine Sichelsschrecke* (*Phaneroptera falcata*). Diese schlank und irgendwie elegant wirkende Schrecke bevorzugt wärmebegünstigte Tallagen und hat sich laut LUBW-Veröffentlichung in den letzten Jahren in Baden-Württemberg stark ausgebreitet – ein weiterer Hinweis auf den Klimawandel. Die *Sichelsschrecke* gilt als „polyphag“, frisst also die verschiedensten Pflanzen und nimmt auch ab und zu kleinere Insekten als Beikost auf. Manchmal „verbeißt“ sie sich richtig in anscheinend schmackhafte Blütenstände, wie zumindest das eine der beiden Fotos belegt. Für die Eiablage bohrt die *Sichelsschrecke* mit ihrem Legesäbel von den Blatträndern her Löcher in die Laubblätter von Bäumen und Sträuchern, z.B. in die Blätter von Schlehen oder auch Birnbäumen, wo sich die flachen Eier dann im mittleren Blattgewebe entwickeln. Insofern ist es für diese Art erforderlich, dass die Magerweiden von Heckenstreifen begrenzt werden oder dass bei den Pflegeeinsätzen ab und zu auch eine Gehölzinsel stehengelassen wird.



Sichelsschrecke auf Johanniskraut ...



... und auf einer späten Küchenschelle

Eine andere schöne Heuschrecke, die am „Ackerberg“ nicht zahlreich vorkommt, aber immer öfter beobachtet werden kann, ist die ebenfalls thermophile *Zweifarbige Beißschrecke* (*Bicolorana bicolor*, Syn. *Metrioptera bicolor*). Beide Geschlechter sind hier normalerweise kurzflügelig, aber es treten auch immer wieder langflügelige, gut flugfähige Individuen auf, die der Art eine Ausbreitung bzw. den genetischen Austausch zwischen verschiedenen Populationen ermöglichen. Aber diese Art legt ihre Eier in den Grasstängeln ab und die Eier brauchen mindestens ein Jahr, teilweise anscheinend sogar bis zu zwei Jahre Entwicklungszeit. Hier sind also Altgras- und Saumstreifen, die nicht gemäht werden, wichtig, sonst verschwindet diese Art.



Weibliche Zweifarbige Beißschrecke mit deutlich erkennbarem Lege-Apparat

Der Oberbegriff „Heuschrecken“ umfasst nicht nur die Schrecken und Grashüpfer, sondern auch die Grillen, Heimchen und Weinhähnchen. Insgesamt 20 verschiedene Arten konnte ich bislang auf dem „Ackerberg“ feststellen. Wie wird es mit dieser Gesellschaft der Hüpfer, Springer, Zirper und Fiedler dort wohl in Zukunft weitergehen? Werden die Bestände sich halten und allen Wandlungen anpassen können?

Und werden sie bald mit einem für sie neuen Heuschrecken-Schrecken konfrontiert werden? Dieser ist auf dem nächsten Foto zu sehen und breitet sich langsam auch im Taubergrund aus – teilweise mit hohen Bestandszahlen. „Die Tiere ernähren sich räuberisch und fressen alles, was sich bewegt und in ihr altersgemäßes Beuteschema passt“ (und das sind vor allem Heuschrecken!) heißt es bezüglich der Gottesanbeterin in der LUBW-Veröffentlichung.



Männliche Gottesanbeterin (Mantis religiosa) auf einem Naturdenkmal bei Lauda

Werde ich bei einem künftigen Spaziergang irgendwann feststellen müssen: Es liegt nicht an der Altersschwerhörigkeit, dass keine Schrecken mehr zu hören sind. Auch der Augenschein vermittelt mir dann den Eindruck: „Ach du Schreck, der Schreck ist weg!“ Heuschrecken sind sehr wichtige Beutetiere und Proteinquelle für zahlreiche Prädatoren, von der kleinen Krabbspinne, die in Blüten lauert, über die Wespenspinne mit ihrem speziell für Grashüpfer konstruierten Fangnetz, den Neuntöter, der nebenan auf der Hecke sitzt, bis hin zum Turmfalke, Mäusebussard oder gar Weißstorch.

Aber auch für mich sind sie alle wichtig, ganz ohne Knabberspaß, weil sie einfach dazugehören zu einem Spaziergang über die Magerweiden oder Feuchtwiesen an einem schönen Sommertag. Deshalb sage ich: Lieber Schrecken ohne Ende als ein Ende der Schrecken!

Bilder Peter Mühleck

SOLAR ART

PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN

Speicher

Wärme-
Kopplung

E-Mobilität



Komm jetzt in unser Team!

Beratung und Handwerk
aus der Region - für die Region

Lindelbachstr. 5
97236 Randersacker

Tel: 0 93 03 - 98 10 95 0 • www.solarart.de

Tag der Artenvielfalt

Tillmann Zeller

Führungen, Exkursionen und Aktionen zur Tier- und Pflanzenwelt: Natur ganz nah erleben, das konnten Naturbegeisterte beim Tag der Artenvielfalt am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Juni in Bad Mergentheim. Die Naturschutzgruppe Taubergrund bot viele interessante Aktionen rund um das Thema Natur an:



Bei spannenden Führungen, Exkursionen, Infos und praktischen Aktionen wurde die Tier- und Pflanzenwelt entdeckt. Auch für Kinder gab es tolle Angebote, bei denen sie die Natur spielerisch z.B. bei einer Mal-Aktion und mit Ohrwurmöpfen erforschen konnten. Das Spielmobil auf der Wiese neben dem Umweltzentrum im Schlosspark beim Fußgängerüberweg bot spannende Unterhaltungen.

Am Samstag führte Tillmann Zeller durch den Schlosspark. Die Mitwanderer freuen sich auf den hoffentlich rechtzeitig zur Landesgartenschau wieder hergestellten Entensee. Josef Gulde konnte am Ketterberg die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt zeigen.





Einen spannenden und lebendigen Einblick in das faszinierende und nächtliche Leben unserer Fledermäuse erhielten junge und ältere Naturfreunde beim Rundgang mit dem Fledermausexperten Albert Heppel. Ausgerüstet mit dem Bat Recorder wurden die Fledermausrufe gehört. Bis zu 20 Rufe pro Sekunde senden die Jäger der Lüfte, wenn sie auf Insektenjagd sind. Die Erwachsenen waren auf den Bat Recorder angewiesen, um die hohen Töne wahrzunehmen. Zwei junge Schüler konnten diese hohen Töne noch selbst hören und mit dem Bat Recorder vergleichen. Fünfundzwanzig Fledermausarten kommen in Deutschland vor, davon zwölf im Taubertal. Bei der nächtlichen Wanderung durch den Schlosspark waren der Große Abendsegler, die Zwergfledermaus und die Wasserfledermaus zu sehen und zu hören. Das Jagdfieber verscheuchte jede Müdigkeit und so

traten die Fledermausbeobachter erst kurz vor Mitternacht erfüllt von dem Gehörten und Gesehenen die Heimkehr an.

Am Sonntag um 14.00 Uhr startete am Bahnübergang in Edelfingen die botanische Führung mit Peter Mühleck. Höhepunkte waren die farbenbunte Bienenragwurz und mächtige Bocksriemenzungen.

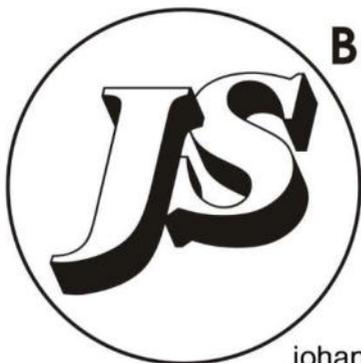


Elmar Patermann stellte das Leben der Honigbienen vor und die Pilzgruppe die Welt der Pilze. Werner Hommel ließ die Fossilien erzählen und Albrecht Schweyher vom Landwirtschaftsamt stellte dar, wie Landwirte für Artenvielfalt sorgen.

Arbeitskreis Pilze

Bilder Tillmann Zeller

Johann Stumpf GmbH



BAUUNTERNEHMEN

Wilhelm-Frank-Str. 62
97980 Bad Mergentheim
Tel. 07931/ 48294-0
Fax 07931/48294-9
Mobil 0171/7467905

johann.stumpf@johann-stumpf-gmbh.de



Alte Gewohnheiten überdenken
und aufbrechen



Wieviel Leid steckt im Kleid ?

Meine „Ich mach das jetzt“ Liste auf dem Weg zur Nachhaltigkeit:

Anständig



- ab jetzt **Biobaumwolle** kaufen und tragen
- auf Qualität setzen
- Siegel wie z.B. Fairtrade beachten
- gut Erhaltenes umarbeiten
- aussortierte Kleidung verschenken
- Secondhand-Kleidung kaufen
- Pelz und Pelzbesatz vermeiden
- weniger Impulskäufe tätigen

anziehen

Gewässer und Klimawandel

Tillmann Zeller

Die Gewässernachbarschaft 2023 „Main-Tauber“ hatte für ihre Fortbildungstagung in Königheim das hochaktuelle Thema „Gewässer und Klimawandel“ gewählt. Christian Andres betreut als Biologe die Gewässernachbarschaft und stellte die wichtige Funktion der Gewässer als Verbindungskorridore in der Biotopvernetzung dar. Er verknüpfte anschaulich für die Mitarbeiter von Bauhöfen und im Umweltbereich Tätigen Theorie und Praxis. Der Tagungsort Königheim wurde 1984 von einem Hochwasser heimgesucht. Damals verursachte der sonst so kleine Brehmbach mit einer plötzlichen Wassermenge von 100 Kubikmeter in der Sekunde eine Schadenssumme von 40 Millionen Euro. Dies war damals ein ungewöhnliches Ereignis.

Sabrina Theel vom Ingenieurbüro BIT Ingenieure AG berichtete über die Starkregen-Risikomanagement-Planung, die das Büro derzeit für die Stadt Wertheim anfertigt.

Im Zuge des Klimawandels hat das Risiko von Starkregenereignissen deutlich zugenommen, sodass hier ein zusätzliches Handlungsfeld der Kommunen entstanden ist. Hochwasserschutz muss neu gedacht werden, da Hochwässer nun auch vermehrt abseits der Gewässerauen auftreten können. Mit einem verstärkten Fokus auf die Wasserrückhaltung in der Landschaft, z.B. durch Kleinspeicher, könnten Vorsorgemaßnahmen gegen Starkregenereignisse gleichzeitig auch der Minderung der negativen Auswirkungen von Sommertrockenheit dienen.

„Es ist dringend notwendig, sich mit den immer häufigeren Starkregen auseinanderzusetzen, denn seit 2016 nehmen solche Ereignisse zu“ betonte die junge Ingenieurin. Dies zeigte sie mit aktuellen und regionalen Fotos. Anders als bei Hochwasser, sei das Risikobewusstsein für Starkregen bei der Bevölkerung und den Kommunen nur in geringem Maß vorhanden, denn hier bestünden keine Jährlichkeiten. Typisch für den Starkregen: es gibt nur eine sehr kurze oder gar keine Vorwarnzeit. Zudem handelt es sich um einen räumlich begrenzten und starken Niederschlag, dabei sind hohe Fließgeschwindigkeiten und Überflutungstiefen möglich. Diese führen zu Oberflächenabflüssen, die weit von Gewässern stattfinden. Von Starkregen spricht man, wenn es in kurzer Zeit und räumlich begrenzt intensiv regnet. Der Deutsche Wetterdienst spricht von Starkregen, wenn in einer Stunde mehr als 10 mm oder in 6 Stunden mehr als 20 mm Regen fallen. Starkregen bedingen ein Überschwemmungsrisiko, welches schwierig zu kalkulieren ist. Besonders in den Sommermonaten verursacht Starkregen zusammen mit Gewittern enorme Schäden. Deshalb lautet die dringende Empfehlung des Landes an die Kommunen, ein kommunales Starkregenrisikomanagement zu schaffen. Dies soll in der Bauleitplanung berücksichtigt werden und gehört zur Vorsorgepflicht der Kommune, damit die Bevölkerung und Wirtschaft informiert ist und eigenverantwortlich handeln kann. Zudem ist es Grundlage der Alarm- und Einsatzplanung.

Beteiligt sind bei der Erstellung des Starkregenrisikomanagements neben der Gemeinde die Feuerwehr, der Bauhof, die Wasserbehörde und weitere Fachbehörden, Vertreter der Landwirtschaft und das verantwortliche Ingenieurbüro. Die Überflutungsgefährdung erfolgt anhand hydraulischer Berechnungen und die Risikoanalyse berücksichtigt sensible Objekte. Das Handlungskonzept erarbeitet Lösungsmöglichkeiten. Dabei werden Gewässer nicht berücksichtigt, auch nicht das Kanalnetz, denn im Ernstfall ist es nicht nur durch Müllbehälter oder andere Gegenstände blockiert. Die Gefährdungsanalyse arbeitet mit einem Höhenmodell mit potenziellen Fließwegen. Unterstellt werden verschlammte Böden und eine Regendauer von einer Stunde. Unterschieden werden seltene, außergewöhnliche und extreme Ereignisse. Themenbereiche sind kritische Objekte mit öffentlichem Bezug wie etwa Altenheim, Bahnhof oder Kindergarten oder Objekte mit Gefährdung der Allgemeinheit wie Tankstellen oder Trafostationen. Kritische Bereiche mit öffentlichem Bezug und einer möglicherweise gefährdeten Infrastruktur können Verbindungsstraßen, Unterführungen und Teile der Altstadt sein. Die Auswaschung von Altablagerungen und Bodenerosion sind Bereiche, welche die Allgemeinheit gefährden. Für gefährdete Objekte werden Steckbriefe verfasst. Das Konzept muss im Gemeinderat beraten und im Sinne eines Umsetzungsbekennnisses verabschiedet werden. So müssen die überfluteten Flächen künftig im Flächennutzungsplan gekennzeichnet werden und im Bebauungsplan die Notwendigkeit baulicher Vorkehrungen gegen Naturgefahren deutlich werden. Das Handlungskonzept muss dann veröffentlicht werden und durch Informationsveranstaltungen sollen alle potenziell Betroffenen sensibilisiert werden. Mögliche Maßnahmen sollen aufgezeigt und priorisiert werden. Beispielsweise wird ein Konzept zur Errichtung lokaler Pegel- und Niederschlagsmessstationen erstellt. Die Informationslage an Gewässern und Grabensystemen muss verbessert und die interkommunale Zusammenarbeit gestärkt werden. Datenverarbeitungssysteme, die internetbasiert sind, bieten aktuelle Flutinformations- und Warnsysteme.

In einem praxisorientierten Exkurs zeigte Sabrina Theel Beispiele von Maßnahmen in Weinberglagen und der Landwirtschaft, mit denen der Wasserrückhalt gesteigert werden kann.

So mindert die Begrünung die Erosion in steilen Lagen, verbessert die Durchwurzelung der Bodenschichten, mindert die Auswaschung, erhöht die Artenvielfalt und wertet das Landschaftsbild auf.

Auch in der Landwirtschaft wird durch Ackerrandstreifen, Bodenlockerung, Engsaat, Mulchsaat, Querbewirtschaftung, Querdammhäufelung, Streifenbearbeitung, Untersaat und Zwischenfrüchte der Wasserabfluss verringert. Das Regenwasser versickert besser und die Bodenerosion wird verringert und zudem steigt die Ertragssicherheit.



PROJEKTMANAGEMENT
BADEN-WÜRTTEMBERG GMBH

www.pm-bw.de

advisa akademie 

WIR MACHEN ZUKUNFT

www.advisa-akademie.de

ENERGIE  KLIMA
WENDE SCHUTZ

KLIMAINITIATIVE

www.energiewende1.de

Insekten sterben in Folge von Biodiversitätsverlust

Elmar Patermann

Der Verlust an Biodiversität, insbesondere der Verlust von Lebensräumen und die zunehmende Zergliederung von Ökosystemen, haben nachweislich große negative Auswirkungen auf Insektenpopulationen. Insekten spielen eine entscheidende Rolle in Ökosystemen, da sie für viele ökologische Prozesse wie Bestäubung, Schädlingsbekämpfung und Nährstoffrecycling verantwortlich sind.

Einige der Hauptursachen für den Rückgang der Biodiversität und den Verlust von Lebensräumen sind:

1. **Landnutzungsänderungen:** Die Umwandlung von natürlichen Lebensräumen in landwirtschaftlich genutzte Flächen, Städte oder Industriegebiete führt zu einem Verlust an Lebensraum für Insekten.
2. **Pestizide:** Der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft hat direkte Auswirkungen auf Insekten, indem sie sie töten. Aber auch schleichende Effekte treten auf, die die Fortpflanzungsfähigkeit und das Verhalten beeinträchtigen.
3. **Klimawandel:** Veränderungen innerhalb kurzer Zeiträume in den klimatischen Bedingungen behindern sehr stark die Verbreitung von Insektenarten und beeinflussen ihre Lebensräume negativ.
4. **Verschmutzung:** Luft- und Wasserverschmutzung sind ebenfalls schädlich für Insekten und müssen schnell reduziert werden.

Der Verlust an Biodiversität führt zu einem Rückgang der Insektenpopulationen, was wiederum weitreichende Konsequenzen für Ökosysteme und menschliche Gesellschaften hat. Zum Beispiel verringern Bestäubungsdefizite die Erträge von Nutzpflanzen, was sich negativ auf die Lebensmittelversorgung auswirkt.

Es gibt weltweit Bemühungen, den Rückgang der Biodiversität umzukehren und den Schutz von Insekten und von ihren Lebensräumen zu verbessern. Dies erfordert jedoch koordinierte Anstrengungen auf globaler, nationaler und lokaler Ebene, um nachhaltige Praktiken in Landwirtschaft, Landnutzung und Umweltschutz zu fördern.



Quelle: Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V.

Wir müssen jetzt etwas tun. Abwarten oder so weitermachen führt die Menschheit in eine Sackgasse, die keinen Ausweg hat.

Die Stadt Bad Mergentheim hat ein Biotopverbundkonzept erstellen lassen, welches mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 21.12.2023 zurückgestellt wurde und jetzt auf die Umbesetzung wartet. Bitte spricht die Mitglieder des Gemeinderats (die Wahlen stehen an), die Verwaltung und alle Politiker an, damit die Umsetzung sofort erfolgt und nicht weiter abgewartet wird.

Hier können Sie die Biotopverbundplanung der Stadt Bad Mergentheim einsehen: https://www.bad-mergentheim.de/de/stadtentwicklung/biodiversitaet/biodiversitaet-id_4960/

Alternativ können Sie auch den QR-Code mit der Kamera ihres Smartphones einscannen.



Zuviel Panzer  und zu wenig Gehirn, dadurch

sind schon die Dinosaurier  ausgestorben. *Unbekannt*

Die Entstehung eines Bienen-Themenwegs

Elmar Patermann & Ann-Kathrin Dewes

Im Herbst 2023 kam die Idee auf, einen Bienen-Themenweg in Bad Mergentheim zu entwickeln. Das Konzept hierzu stammt von einer Imkerei am Fichtelberg, die dort 2021 einen solchen Bienen-Themenweg eingeweiht hat.

Dieses Projekt soll zusammen mit dem Bienenzüchterverein Mittlere Tauber e.V. und unserer Naturschutzgruppe Taubergrund realisiert werden. Würth Industrie Service macht die Finanzierung möglich, dank einer großzügigen Spende von 6.500€.



Scheckübergabe bei Würth Industrie Service am 01.12.2023 (Würth Industrie Service)

Der Themenweg wird voraussichtlich aus ca. 15 Thementafeln bestehen. Diese informieren über das Leben von Wildbienen, die phänologische Uhr der Bienen, den Honigtauerzeuger, das Bienensterben und vieles mehr.

Bezüglich des Standortes des Themenweges war zuerst der Ketterberg in der Überlegung. Die NSG hat in diesem Zuge auch die Vision, am Ketterberg den Gipshaldenweg mit dem Panoramaweg oberhalb vom Stadtweinberg zu verbinden.



Bienen-Themenweg (gelb) und Verbindungsweg (orange) zwischen Ketterbergweg und Panoramaweg (Fiona Flächeninformation)

Den Ketterbergweg und den Panoramaweg als Rundweg zu laufen, ist in ca. einer Stunde möglich. Gäste und Mitarbeiter der Firma Würth, die im Würth-Haus arbeiteten, haben die Idee an die NSG herangetragen, die Teilung der Strecke möglich zu machen. Dies bietet den Vorteil, dass der verkürzte Rundweg evtl. auch in der Mittagspause gelaufen werden kann, aktuell ist der Rundweg hierfür zu lang.

Auch würde sich die Strecke dann gut für den Bienen-Themenweg eignen. Da die Planung der Landesgartenschau 2034 in Bad Mergentheim für den Ketterberg aber noch nicht abgeschlossen ist, ist noch fraglich, ob der Themenweg dort realisierbar ist.

Eine Alternative für den Standort des Bienen-Themenwegs wäre unter anderem der Roggenberg oder eine andere Gemeinde im Taubertal. Final ist der Standort noch nicht festgelegt.

Aktuell arbeiten wir daran die Thementafeln zu formatieren und die Vorlagen von der Imkerei am Fichtelberg auf die Naturschutzgruppe und den Bienenzüchterverein Bad Mergentheim anzupassen.



Eine Beispielthementafel für den geplanten Bienen Themenweg



Von der Weißheit eines Teiches...

...durch den Umgang des Menschen mit der Natur

Peter Mühleck

Im vergangenen Jahr, es war Mitte April, rief mich ein aufmerksamer Bürger an und fragte, ob es ein natürliches Vorkommnis sei, wenn sich ein Teich im Frühling weiß verfärbt. Ich war irritiert und erklärte, dass es wohl von Natur aus grüne, braune und sogar rote Verfärbungen von Gewässern gebe, jedoch keine weißen. Woraufhin er klarstellte: „Schau dir mal den Teich an der Bergkirche an, da hat dann wohl irgendjemand etwas Weißes hineingeschüttet.“

Dies tat ich noch am gleichen Abend, zusammen mit dem aufmerksamen Anrufer Harry, der auch die zuständige Ansprechperson in der Kirchengemeinde für die dort durchgeführten Umbau- und Renovierungsmaßnahmen war. Letztlich stellte sich dabei heraus, dass eine Reinigungsfirma, die im Innenraum der Kirche tätig war, eine beträchtliche Menge an Putzwasser mit einem alkalischen Reinigungsmittel in den nächsten Schacht gekippt hatte, der – und wer sollte das wissen? - über neu verlegte Drainageröhre in den Zulauf zum besagten Bergkirchentech entwässert.



Weiß verfärbter Teich an der Berggaststätte

Tote Bergmolche

Der Teich bei der Berggaststätte war vor einigen Jahren vom Arbeitskreis Kultur- und Landschaftspflege Laudenbach neu angelegt worden (siehe Artikel im Tauberpegel 2012), um den Amphibien aus dem Bergwald wieder einen Laichplatz zu bieten, nachdem der alte Folienteich undicht geworden war. Mit großem Erfolg übrigens: Gleich im ersten Jahr fanden sich wieder Dutzende Molche, einige Grasfrösche und etwa 40 Erdkröten ein.

Und jetzt also dunkelte der Teich im Schatten der Bäume, Sträucher und der (seit längerem leerstehenden Bergwirtschaft) nicht mehr still vor sich hin, sondern sprang dem Besucher und Betrachter grellweiß blendend ins Auge (siehe Foto). Nur optisch ein Problem? Oder doch auch gefährlich für die Wasserlebewesen, insbesondere für Amphibien mit ihrer ungeschützten Haut, jetzt, Mitte April, also in der Paarungs- und Laichzeit?

„Biologisch abbaubar“ war die Antwort der am Tag darauf kontaktierten Reinigungsfirma. Dennoch war man bereit, ein Abpumpen der weißen Brühe zu veranlassen. Was dann auch geschah. Doch damit war es ja nicht getan! Es blieb ein ringsum zertrampelter Teich mit einer beträchtlichen Menge an schwarzem und belastetem Faulschlamm, der schon längere Zeit nicht mehr entfernt worden war. Da musste jemand ran, um den Teich schnellstmöglich wieder in Ordnung zu bringen. Laichzeit! Das ist natürlich keine Sache für eine Bau- oder Reinigungsfirma, nicht für den Architekten oder Denkmalpfleger ... Aber für wen dann? „Das muss *der Naturschutz* tun!“, hieß es. Es musste also schnell ein Arbeitseinsatz organisiert werden, um den Schlamassel zu beheben, will sagen: um die Schlammmassen auszuheben.

Bei diesem Arbeitseinsatz stellte sich dann sehr bald heraus, dass nicht nur das Reinigungsmittel, wie behauptet, sondern vor allem sämtliche Teichbewohner biologisch abbaubar (geworden) waren. Alle Schnecken, Libellenlarven, Molche usw. waren tot (das Foto zeigt nur einen Teil der Bergmolche, die wir gefunden haben). Wie viele tote Tiere insgesamt mit dem abgepumpten Wasser und dem Schlamm „entsorgt“ wurden, wissen wir nicht.

Betrachten wir die Sache noch einmal: Irgendjemand schüttet eine Menge Putzwasser, von dem er nicht weiß, was genau da drin ist und was das bewirkt, in einen Schacht, von dem er nicht genau weiß, wohin der entwässert, was dazu führt, dass ganze Populationen von Tieren hopsgehen. Konnte man ja nicht wissen und irgendwo musste das Zeug ja auch hin! Keine besondere (Un-)Tat. Insofern keine besondere, weil sie ja quasi beispielhaft für das ist, was wir alle, jeder einzelne von uns, was die gesamte Menschheit seit Langem ständig tut: Wir produzieren etwas, gebrauchen es und bringen es in die Umwelt, wir entsorgen Stoffe und Materialien, weil sie halt „weg“ müssen, und plötzlich wird ein Teich weiß, schwimmen die Fische im Bach mit dem Bauch nach oben, kippt ein Ökosystem um, wächst auf dem Acker nichts mehr, schrumpft die antarktische Eisfläche ... Wie hätte man all das auch vorher wissen können?

Sind ein paar Dutzend Molche die Aufregung wert? Es ist davon auszugehen, dass der Bergwirtschaft-Folienteich die einzige Laichmöglichkeit für die Bergwald-Population der Molche ist. Eduard Mörike hat die Situation um die Bergkirche herum in einem Gedicht von 1846 noch so beschrieben: „Aus deinem grünen Rasen steigen die alten Pfeiler kräftig auf“. Ja, früher war nicht nur um die Bergkirche herum grüner Rasen, sondern auch sämtliche Waldwege waren noch unbefestigt, waren Erd- oder Graswege. Und in diesen Wegen gab es jede Menge „Geleise“, also mehr oder weniger tiefe Fahrspuren, die vom Frühling bis in den Sommer hinein voller Wasser standen. Daran hat man sich nicht groß gestört und hat die Löcher nicht sofort mit Steinen oder gar Bauschutt aufgefüllt oder die Wege gleich ganz zugeschottert, wie später. Meiner Erinnerung nach habe ich in diesen Fahrspuren meine ersten Molche gesehen. Und Gelbbauchunken. Letztere sind im Bergwald längst ausgestorben. Vor allem, weil es keine solchen Fahrspur-Laichbiotope mehr gibt. Aber auch, weil der Wald insgesamt sehr viel trockener geworden ist, weil „Linden zwischen Eichen“ nicht mehr so viel „Maienschatten streun“ (Eduard Mörike in besagtem Gedicht). Der Wald hat seinen Charakter stark verändert, ist für Amphibien, die man auch als „Feuchtlufttiere“ bezeichnet, weniger geeignet. Umso wichtiger das einzige noch vorhandene Laichgewässer!



Mühselige Entschlammungsarbeit im Folienteich

Und noch einmal ein anderer Blick: Da steht jemand bis über die Knöchel im schwarzen Schlamm und muss die stinkige Suppe auslöffeln, die ein unbekannter Anderer zu verantworten hat. Da ist jemand, der nicht der Verursacher ist, der sich aber betroffen fühlt und der mehrere Stunden seiner Freizeit investiert, weil er das Elend nicht mit ansehen kann, weil halt irgendjemand was tun muss, um noch zu retten, was zu retten ist. Wohl wissend, dass er dafür keinen Lohn und vielleicht nicht einmal einen Dank erhalten wird – wie die meisten „Retter“, die irgendwo auf der Welt im Einsatz sind, um die Fehler anderer auszubügeln. Sehr positiv ist allerdings zu erwähnen, dass Dieter da in seinem Loch nicht allein war. Auch Harry von der Kirchengemeinde und sein Sohn Johann haben tatkräftig mitgeholfen, aus dem Drecksloch wieder einen ansehnlichen Teich zu machen. Und sie haben eine ordentliche Spende der Reinigungsfirma an die Naturschutzgruppe bewirkt. Vergelt's Gott!

Wird sich daran, dass wir in unserer „Zivilisiertheit“ Zwänge erschaffen haben, die unabdingbar Nachteiliges oder gar Schädliches für die Umwelt zur Folge haben, weil man halt unbedingt etwas Entsprechendes tun muss (schnell mit dem Auto wo hinfahren, etwas in Folie einschweißen, Glyphosat spritzen ...), wird sich daran

jemals noch etwas ändern? Wird der Mensch irgendwann seiner wissenschaftlichen Artbezeichnung „Homo sapiens“ (= der kluge, weise Mensch) gerecht werden? Wird dann in irgendeinem Tauberpegel einmal ein Artikel stehen mit der Überschrift „Von der Weisheit des Menschen im Umgang mit der Natur“?

Bilder Peter Mühleck



Eine sehr seltene Variante der Bienenragwurz will ich Euch zeigen. Die Ophrys apifera ssp. trollii. Diese seltsame Variante der Bienenorchidee Ophrys apifera hat eine eher spitze Lippe, die grünlich-gelb und mit braunen Flecken gesprenkelt ist. Sie kommt gelegentlich im gesamten Verbreitungsgebiet der Bienenorchidee vor, und auch Pflanzen mit blassen, fast weißen Kelchblättern kommen gelegentlich vor. Gefunden im NSG Edelfingen oberhalb vom Roto. Es war leider nur eine Pflanze. Dirk Arlinghaus

Klimanetzwerk Main-Tauber-Kreis 2023 gegründet

Thomas Spirk

Auf der Weltklimakonferenz in Doha 2023 ist es nochmals deutlich geworden. Die Erde steuert auf eine Erderwärmung von 3° C zu. 95% aller Wissenschaftler weltweit sind sich einig. Wenn wir nicht mit aller Kraft gegensteuern, werden die Generationen nach uns mit den Folgen des Klimawandels zu leben haben: Teile der Erde werden für Menschen unbewohnbar, kriegerische Konflikte und Migration werden stark zunehmen, Extreme wie starke Hitze, Dürre, Starkregen und Stürme werden unser Wetter bestimmen. Diese Auswirkungen werden wir hier in unserer Region überproportional in allen Lebensbereichen zu spüren bekommen. Hauptursache ist der immer noch steigende Ausstoß von CO₂ und anderen Klimagasen in unserer Atmosphäre. Alle politischen Ebenen sind gefordert, das ihnen Mögliche zu tun, um die Emission von Klimagasen zu reduzieren.

Vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden Situation haben sich zahlreiche Klima-initiativen des Main-Tauber-Kreises unter Federführung des Arbeitskreises Energie und Umwelt der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. zusammengetan und einen offenen Brief an Landrat Herrn Schauder, die Mitglieder des Kreisrates und die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der 18 Städte und Gemeinden des Main-Tauber-Kreises verfasst. Sie stellen fest, dass das Klimaschutzkonzept des Landkreises von 2018 in wesentlichen Teilen nicht umgesetzt wurde, und fordern vom Landkreis eine Weiterentwicklung der Maßnahmen. Neben dem Klimanetzwerk unterstützen alle im Kreis aktiven Umwelt- und Naturschutzgruppen die Erstellung von ambitionierten kommunalen Klimaschutzkonzepten in den 18 Städten des Landkreises. Dafür haben sie 17 konkrete Vorschläge und Anregungen entwickelt (Siehe separater Artikel)

Am 18.12.2023 hat das Klimanetzwerk den offenen Brief an Landrat Herr Schauder und Dezernentin Frau Mühleck übergeben und hat dabei seine Forderungen in einem Pressegespräch vorgestellt.

Das Klimanetzwerk besteht aus Vertreterinnen und Vertretern folgender Initiativen:

- Klimaarbeitskreis Lauda-Königshofen
- Klimastammtisch Weikersheim
- Arbeitskreis Energie & Umwelt der NSG Taubergrund Bad Mergentheim
- „Omas for Future“ Tauberbischofsheim
- Nachhaltigkeitsakteure Wertheim
- BUND Ortsgruppe Creglingen
- BUND Bezirksgruppe Unteres Taubertal

Das Klimanetzwerk trifft sich regelmäßig, um den Klimaschutz in den Kommunen und im Main-Tauber-Kreis gemeinsam voranzutreiben. Insbesondere soll die Arbeit in den lokalen Gruppen durch den Zusammenschluss vernetzt werden. Das Klimanetzwerk verspricht sich durch den Austausch von Ideen und Gedanken, der Einigung auf gemeinsame Ziele und Strategien ein effizienteres Arbeiten für deutlich mehr Klimaschutz in den Kommunen und dem Kreistag. So findet z.B. am 15. April 2024 in der Philharmonie in Weikersheim eine öffentliche Veranstaltung statt über die klimapolitischen Ziele der einzelnen Fraktionen im Kreistag.

Positiv ist zu berichten, dass im vergangenen Jahr folgende Gemeinden eine Klimaschutzmanagerin bzw. einen Klimaschutzmanager eingestellt haben:

Weikersheim, Wertheim, Igersheim/Grünsfeld und auch neu Tauberbischofsheim. Zudem berät Frau Murphy (Klimaschutzmanagerin beim Stadtwerk Tauberfranken) die Kreisverwaltung sowie die Gemeinden durch sogenannte Focusberatungen.



HYDRO-MECHANIK

Luken dicht



Rückstausicherung von UFT

Wichtiger Schutz: Passende Klappen und Ventile für die richtige Fließrichtung in jeder Situation. Einfach nachrüstbar.

Weitere Infos unter
www.uft.eu/hydro-mechanik



Foto: iStock.com/abadonian

UFT Umwelt- und Fluid-Technik Dr. H. Brombach GmbH

Steinstraße 7 · 97980 Bad Mergentheim · Tel. +49 7931 9710-0 · info@uft.eu · www.uft.eu

„LÄNDLE LEBEN LASSEN“

Tillmann Zeller

Am 29. April 2023 präsentierte die Naturschutzgruppe Taubergrund auf dem Marktplatz in Bad Mergentheim einen Info-Stand zur landesweiten Aktion Volksantrag "LÄNDLE LEBEN LASSEN". Dabei wurden direkt vor Ort Unterschriften gesammelt und Unterschriftenlisten mitgenommen, um den nach wie vor gigantischen täglichen Flächenverbrauch (ca. 6 ha!) zu begrenzen. In einem breiten Bündnis von landesweit 15 umweltrelevanten Organisationen (u.a. BUND, Nabu, LNV, Bauernverbände, Jäger, Fischer ...) richtet sich der Volksantrag an den Landtag, damit endlich Schritte zur Minimierung des Flächenverbrauchs unternommen werden. Bei einem erfolgreichen Antrag (40.000 Unterschriften!) sind die Landesregierung und das Parlament gezwungen, sich diesem Problem ernsthaft zu widmen. Der Landverbrauch ist eines der gravierendsten Umweltprobleme im Lande und bedroht nicht nur Natur und Landwirtschaft, sondern auch die Lebensqualität. Wir müssen sparsam und verantwortungsbewusst mit diesen endlichen Ressourcen umgehen, um nicht sprichwörtlich den Boden unter den Füßen zu verlieren. Lebhaftige Diskussionen zu dieser Thematik und Problematik kamen auf. Auch über die aktuelle, gewaltige Planung in Creglingen Frauental (Industriegebiet mit ca. 22 ha!) wurde informiert und diskutiert.



Bild NSG

Anmerkung: Das notwendige Quorum von 40.000 wurde bereits im Oktober erreicht! *rk*

Freitags freimachen! (Friday as mow-day?)

Peter Mühleck

In seinem Artikel „Drei Tage frei“ in der Süddeutschen Zeitung vom 18./19. November 2023 befasst sich der Schriftsteller Max Scharnigg mit dem immer mehr zu beobachtenden „Wandel unserer Arbeitswelt“, nämlich damit, dass anscheinend immer mehr Menschen am Freitag oder zumindest am Freitagnachmittag frei haben und da vor allem ihren Hobbys nachgehen. Selbst wer an diesem Tag noch nicht frei hat, lasse nach einigen wenigen Tätigkeiten am Morgen, so der Autor, den „Tag dann schleichend in Me-Time“ übergehen. „Der neu-freie Freitag“, so erklärt Scharnigg weiter, „ist natürlich ein Luxusgefühl der modernen White-Collar-Schicht“, womit er Menschen meint, die als Büroangestellte nicht körperlich arbeiten müssen und von denen nun „an drei Tagen pro Woche nur lustgeradelt und gebouldert würde“ [eine Form des Kletterns]. Anscheinend, weil diese Leute es brauchen, sich körperlich mal so richtig auszuflowern.

Angesichts der vielen in Freizeitdingen in großer Dichte unterwegs seienden Menschen und der entsprechenden Auswirkungen auf den sich besonders gern an Freitagen an vielen Stellen stauenden Verkehr - und somit in vielerlei Hinsicht auch auf die Natur und die Umwelt - stellt der Autor am Ende seines Artikels die Frage: „Wäre es stattdessen nicht eine schöne Vision, den neuen Freitag zu einem Zivildienst-Tag für die Gesellschaft und Gemeinschaft zu machen?“ Der Freitag werde dann zu einer „Art Sinntag [...], bei dem vor allem all jene angesprochen sein sollten [...], die immer davon reden, mit den Händen arbeiten zu wollen oder etwas zurückzugeben und die ihre überschüssige Kraft sonst sinnlos im Gym [Workout in einer Sportart] rausblasen würden“. „Es könnte ein Tag der praktizierten Selbstwirksamkeit sein oder gemeinschaftlichen Vorsorge, in medizinischer, politischer, naturschützender Hinsicht, an dem Krötenzäune aufgestellt [...] werden“.

Hier geben wir Herrn Scharnigg natürlich voll und ganz Recht und ergänzen: Ein Tag, an dem man sich an der Biotoppflege und -gestaltung beteiligen könnte, an muskelstählenden Pflegeeinsätzen mit Rechen und Gabel, mit viel frischer Luft für die durch Bürostaub belasteten Lungen, mit letztlich positiven Auswirkungen für das Landschaftsbild und auf die Erhaltung der Biodiversität. Warum nicht freitags im doppelten Wortsinn freimachen: Wer freitags frei hat, kann auch Biotopflächen freimachen, frei von Aufwuchs. Black Friday oder Gym – das war einmal, der neue Trend heißt: „Friday is mow-day!“. Die Naturschutzgruppe bietet dafür alles:

die Flächen, die Gerätschaften, das Knowhow, das Catering und einmalige Events. Und falls erforderlich: Auch noch weitere Anglizismen. Man muss sich nur melden bei der Naturschutzgruppe, dann erfährt man alles Erforderliche!



Vesper nach einem Pflege-Einsatz auf dem Naturdenkmal „Ackerberg“ an einem Freitagnachmittag unter Beteiligung des Laudenbacher Jugendclubs (links)

Bild Peter Mühleck



Erstmal g'vespert...

...g'schafft ist dann schnell!



Feuchtgebiet mit Hilfe des Bibers renaturiert

Elmar Patermann, Ann-Kathrin Dewes

Im Lochbachtal zwischen Markelsheim und Apfelbach liegt das Gewann „Argenbrunnen“ mit einem Feuchtgebiet (Naturdenkmal). In einer Quelfassung und einem Teich wurde ab den ca. 1950er Jahren bis 2021 Fischzucht betrieben. Der Teich entstand nach 1945 aus verschiedenen Wasserstellen, in denen ein großes Vorkommen an Fröschen, Kröten, Molchen und Feuersalamandern vorhanden war.

Kinder konnten den Lebensraum eines Feuchtgebiets in Ortsnähe kennenlernen. Ab den 1980er Jahren wurde der Teich und das Feuchtgebiet noch mit intensiver Hühnerhaltung und Gänsehaltung sowie intensiver Freizeitgestaltung genutzt. Die ursprünglichen Bewohner dieses Feuchtgebiets wurden immer weiter verdrängt. Das Gelände wurde mit Gerätschaften und Stallungen für Hühner belastet. Kanadagänse tauchten auf und wurden ausgiebig mit Futter versorgt. Verschiedene Arten von Tierfallen wurden aufgestellt. Außerdem wurden Auffüllungen mit steinhaltigem Erdreich durchgeführt, um trockene Flächen zu erhalten. Auf einem erbauten Damm um den Teich herum wurde ein begehbare Pfad hergerichtet. Das natürliche Quellbecken wurde mit Beton und Steinen ummauert und vom Teich abgetrennt. In der Folge zogen sich die Bewohner des Feuchtgebiets immer weiter zurück.

Die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. (NSG) konnte nur sehr bedingt erreichen, dass das Feuchtgebiet etwas „Ruhe“ erfährt (naturgemäß waren wir immer einen Schritt hinterher). Nur so kann sich „Leben“ entwickeln, wie es in einem intakten Feuchtgebiet vorhanden sein soll.

Ein Feuchtgebiet, welches zum Erhalt der Artenvielfalt in der Vergangenheit beigetragen hat, war jetzt auf Einwanderung angewiesen. Eine Zuwanderung ist aber kaum möglich, wenn im Umfeld kein intaktes Feuchtgebiet mehr vorhanden ist.

2022 wurde die Fläche verkauft. Die NSG hat die untere Naturschutzbehörde Main-Tauber-Kreis gebeten, das Land zu bitten, die Möglichkeit des Vorkaufsrechts für die wertvolle Fläche wahrzunehmen. Das Land Baden-Württemberg übte das Vorkaufsrecht aus und übergab der unteren Naturschutzbehörde die Betreuung. Der NSG wurde die Betreuung des Naturdenkmals anschließend weiter übertragen. Die noch vorhandenen sieben Nilgänse, Fische und technisches Gerät wurden im ersten Halbjahr 2023 entfernt. Auf dem Teich erbaute Schwimmseln wurden abgeräumt. Der eingezogene Biber half mit und versperrt den angelegten Rundweg auf dem Damm mit einer massiven Biberburg und sorgt mit verschiedenen Kanälen für mehr Wasser im Feuchtgebiet.

Im ersten Halbjahr 2023 konnte die NSG zwei Froschlaichklumpen und einige Grasfrösche feststellen, die mit Sicherheit von den Nilgänsen oder den Fischen, wie in den zurückliegenden Jahren, vernichtet worden wären.

Im Zuge des neuen Radwegbaus zwischen Markelsheim und Apfelbach im Lochbachtal wurden von der NSG drei großzügige Laichmulden angelegt, die der „Biber“ mit einem Damm und Kanälen mit Wasser versorgt. Die NSG informiert am neuen Radweg am Rand des Feuchtgebiets mit vier Info-Tafeln über die möglichen Bewohner. Eine Übersichtstafel informiert über einen begehbaren Pfad und zeigt besonders interessante Stellen auf. Eine bequeme Sitzbank lädt an einer übersichtlichen und beschaulichen Stelle ein, das Leben und die Veränderungen im Feuchtgebiet zu beobachten.

Wenn die älteren Bewohner von Markelsheim aus der Vergangenheit des Feuchtgebiets erzählen, glänzen ihre Augen und man hört Worte wie: Froschteich, Froschlaich im Einmachglas, von Zurechtweisungen des Lehrers und den Eltern die entwickelten kleinen Fröschen wieder rechtzeitig an die Wasserstellen zurückzubringen, usw. Die jüngeren Bewohner Markelsheims sprechen von einem Fischteich. Das zeigt, dass ein intaktes Feuchtgebiet (Naturdenkmal) über viele Jahre hinweg zu einem weitgehend kommerziell genutzten Bereich degeneriert wurde.

Die NSG arbeitet daran und würde sich freuen, wenn durch die Veränderungen im Gewann „Argenbrunnen“ den Kindern und den Einwohnern aus Markelsheim, Apfelbach und Umgebung bald wieder ein intaktes Feuchtgebiet erlebbar wird. So kann man bald wieder Kaulquappen und deren Entwicklung beobachten und die Natur wird erlebbar, fühlbar und interessant.

Das von der Politik erkannte Problem von der nicht vorhandenen Biotop-Vernetzung in der Fläche wird hoffentlich auch eine Verbesserung in den Lebensräumen herbeiführen, wenn entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden.

Um diesem Problem entgegenzuwirken, hat jede Gemeinde eine Biotopverbundplanung erstellen müssen, die in den kommenden Jahren dann in Form von verschiedenen Maßnahmen umgesetzt werden soll. Das Lochbachtal gibt noch einige Stellen her, an denen Biotope angelegt werden können und die Biotopvernetzung ihren Anfang finden kann.



Übersichtstafel am Feuchtgebiet

Hier können Sie die Biotopverbundplanung der Stadt Bad Mergentheim einsehen:
https://www.bad-mergentheim.de/de/stadtentwicklung/biodiversitaet/biodiversitaet-id_4960/

Alternativ können Sie auch diesen QR-Code mit der Kamera ihres Smartphones einscannen.



Gespräch im schattigen Garten

Der Spatz

In seinem Wasserpfühl

und ich

in meinem Liegestuhl

sind allernächste Nachbarn.

*Nach kurzer Unterhaltung
sind wir der gleichen Meinung:*

Wie ist der Tag so schön!

Eduard Kary

Baumpflanzaktion beim Wildpark

Erika Neumann



Bilder Erika Neumann

Natur des Jahres 2024

Reinhard Kluge

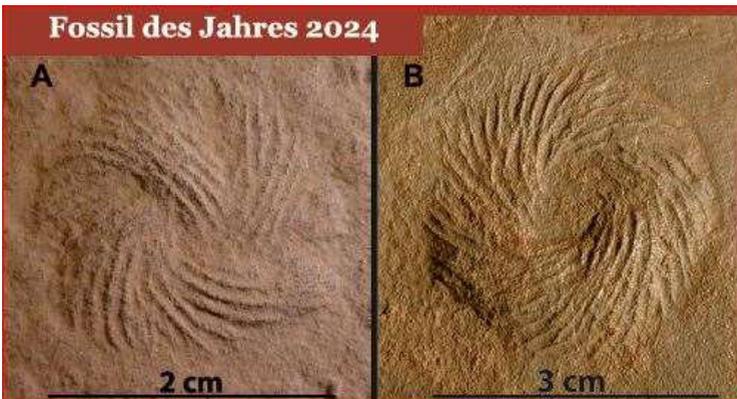
Jedes Jahr hat sein Tier, seine Pflanze, sogar sein Gemüse oder seinen Lebensraum. So vielfältig wie die Natur, so vielfältig sind inzwischen die Titel, die von Institutionen und Verbänden vergeben werden. Mehr als zwei Dutzend Auszeichnungen buhlen mittlerweile darum, von der Öffentlichkeit beachtet zu werden. Während früher besonders bedrohte Arten ausgewählt wurden, geht es heute eher darum, „Sympathische Botschafter eines Lebensraums“ zu küren. Laien und Medien sollen mit Tieren und Pflanzen auf Zusammenhänge in der Natur- und Kulturlandschaft aufmerksam gemacht werden.

Arzneipflanze des Jahres	Die Blutwurz
Baum des Jahres	Die Mehlbeere
Blume des Jahres	Die Grasnelke
Einzeller des Jahres	Die Cafeteria-Geißeltierchen
Fisch des Jahres	Der Dorsch
Flusslandschaft des Jahres	Die Stepenitz (Elbe)
Gemüse des Jahres	Die Rote Bete
Giftpflanze des Jahres	Der Blauregen
Heilpflanze des Jahres	Der Schwarze Holunder
Höhlentier des Jahres	Die Gefleckte Höhlenspinne
Insekt des Jahres	Der Stierkäfer
Lurch/Reptil des Jahres	Die Kreuzotter
Libelle des Jahres	Die Mond-Azurjungfer
Moos des Jahres	Das Hängende Widerhakenmoos
Orchidee des Jahres	Die Mücken-Händelwurz
Pilz des Jahres	Der Schopftintling
Schmetterling des Jahres	Der Mosel-Apollokäfer
Spinne des Jahres	Die gefleckte Höhlenspinne
Stauden des Jahres	Der Blutweiderich
Vogel des Jahres	Der Kiebitz
Wasserpflanze des Jahres	Das Gewöhnliche Quellmoos
Wildbiene des Jahres	Die Blauschwarze Holzbiene
Wildtier des Jahres	Der Igel

Fossil des Jahres -*Tambia spiralis*

Werner Hommel

Für 2024 wurde von der Paläontologischen Gesellschaft wieder ein Fossil des Jahres benannt, das in unserer Gegend nicht bekannt ist: Es handelt sich um ein Spurenfossil, das erst seit 70 Jahren bekannt und sehr charakteristisch ist. Der Erzeuger der Spur konnte bis heute noch nicht von der Fachwelt entschlüsselt werden. *Tambia spiralis* erscheint vorwiegend an der Unterseite kontinentaler Sandsteine, ist also als Ausguss einer Originalspur erhalten. Der ursprünglich positive Teil ist sehr schwach ausgeprägt und so der Verwitterung ausgesetzt und fast nicht erhalten. Als ein Vorteil der Spurenfossilien wird genannt, dass sie fast immer an ihrem Entstehungsort gefunden werden.



Beispiele verschiedener Formen der Tambia spiralis

Diese Fossilien sind zu bewundern in den Naturkundemuseen Berlin, Wien, Chemnitz, Dresden, Jena und im Schlossmuseum in Schleusingen/Thüringen.

Text und Fotos zum Fossil des Jahres 2024 wurden freundlicherweise von der Geschäftsstelle der Paläontologischen Gesellschaft e.V. Offenbach am Main zur Verfügung gestellt.

Baum des Jahres 2024: Die Echte Mehlbeere

Reinhard Kluge

Insektenfreundlich, schnittverträglich, hitzebeständig und noch dazu schön anzuschauen: Die Echte Mehlbeere, auch Gewöhnliche Mehlbeere, (*Sorbus aria*) wird immer beliebter. Das Gehölz wird wegen seiner Stadtklimatauglichkeit von Experten als Zukunftsbaum für die Stadt geführt. Die Baum-des-Jahres-Stiftung hat den Baum mit den dekorativen Blättern und Früchten zum Baum des Jahres 2024 gewählt.

Den Namen verdankt der Baum wahrscheinlich der Tatsache, dass seine reifen und getrockneten Beeren in früheren Zeiten oft dem Mehl zum Brotbacken beigemischt wurden. Auch für Vögel sind die orangeroten, mehligten Früchte ein wahrer Leckerbissen.



Bild Baumschule Lorenz v. Ehren

Im Mai bilden die weißen, leicht cremefarbenen Blüten einen Kontrast zum matt-dunkelgrünen Laub. Ab Mitte September leuchten ihre orangeroten Früchte mit dem goldbraunen Herbstlaub um die Wette.

Verbreitet ist die Echte Mehlbeere in Mitteleuropa, Westeuropa und Südeuropa. Im südlichen Skandinavien, England und Nordafrika kommt sie ebenfalls vor. In Deutschland ist die Mehlbeere häufig in Süddeutschland, weniger im Norddeutschen Tiefland anzutreffen. Sie bevorzugt sonnige und trockene Standorte

und wenig Konkurrenz. Die Echte Mehlbeere wird häufig im Rahmen von Lawinenschutzwäldern in alpinen Bergregionen bis zu einer Höhe von ca. 2.000 Metern gezielt gepflanzt. Frostgrade bis zu minus 20 Grad Celsius verträgt sie ohne Probleme.

Die Gewöhnliche Mehlbeere kommt als Großstrauch oder kleiner mehrstämmiger Baum vor. Bäume werden durchschnittlich etwa 6 bis 15 Meter hoch, bei einem Kronendurchmesser von 4 bis 7 Meter. Mehlbeeren können 150 bis 200 Jahre alt werden.

Eines der prägnantesten Merkmale des Gehölzes sind seine Früchte.



Die Gewöhnliche Mehlbeere ist ökologisch bedeutsam als Bienenweide und Nahrungsquelle für Vögel, Falter und diverse Insekten. Auch Kleinsäuger wie Nagetiere und Igel sowie Wildschweine schätzen die Früchte als Futterquelle. In früheren Zeiten wurden Mehlbeeren sogar ähnlich wie Eicheln zur Schweinemast verwendet.

Bild Julia Anna Workman Wikipedia

Nach Angaben der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) wurden bei Untersuchungen in England 18 Vogelarten beim Verzehr der Früchte gesichtet.

Die Echte Mehlbeere ist wie ihre Verwandten Elsbeere, Vogelbeere und Speierling ebenfalls sehr beliebt bei Insekten. Wissenschaftler wiesen an den heimischen Sorbus-Arten insgesamt 157 pflanzenfressende Insekten- und Milbenarten nach. Allein 31 davon sind auf die Echte Mehlbeere spezialisiert.

Das Holz der Echten Mehlbeere hat passend zur Beerenfarbe einen braunroten, teils orangefarbenen Ton und ist leicht gestreift. Es ist sehr hart, zäh und feinfaserig dicht. In vielen Eigenschaften ähnelt es dem Holz des Birnbaums. Im Fachhandel wird es daher oftmals unter dem Namen Schweizer Birnbaum angeboten. Das Holz lässt sich gut trocknen und schwindet nur wenig. Zudem ist es witterungsbeständig und dauerhaft.

Trotz seiner Härte lässt es sich gut bearbeiten, sowohl manuell als auch maschinell. Daher ist es für Schnitzereien und Drechslerarbeiten gut geeignet. Traditionell wurde das widerstandsfähige Holz für Wagnerarbeiten verwendet. Beispielsweise für Wagenräder, Achsen, Deichseln, Schlitten oder als Stiel für landwirtschaftliche Geräte. Auch heute noch kommt es zum Einsatz im Wagen-, Mühlen- und Möbelbau sowie im Werkzeug- und Instrumentenbau.

Text im Auszug mit frdl. Genehmigung Claudia Dreckmann / www.baumpflegeportal.de



Aus dem Holz des letzten Baumes machen wir Papier für ein neues Naturschutzgesetz.

Oliver Tietze



GARTEN-START MIT AKKU POWER. BY STIHL.

Seien Sie bereit, wenn Ihr Garten erwacht – und starten Sie mit uns in die Frühjahrssaison: Was Sie im Garten auch vorhaben, wir haben die passende **Akku Power** dafür. Schauen Sie vorbei und profitieren Sie von **attraktiven Angeboten** sowie **kompetenter Beratung**.



DÖRR

Fa. Hermann e.K., Inh. Gerhard Dörr
Fachbetrieb für Motorgeräte

Rengershäuser Straße 21
97980 Bad Mergentheim-Stuppach

Telefon: 07931/2474

www.doerr-motorgeraete.de

Blume des Jahres 2024: Die gewöhnliche Grasnelke

Ann-Kathrin Dewes

Die Loki-Schmidt-Stiftung hat die gewöhnliche Grasnelke (*Armeria maritima*) zur Blume des Jahres 2024 ernannt.



*Gewöhnliche Grasnelke (Armeria maritima)*³

In Deutschland ist sie vor allem dort verbreitet, wo es sonnig, trocken, mager und sandig ist. Sie verträgt auch salzige oder mit Schwermetallen belastete Böden. Deshalb findet man die Blume des Jahres 2024 meistens im Nordosten an den Küsten, im Binnenland, auf Magerrasen, an Straßenrändern oder Schwermetallfluren. Aber auch bei uns kann die Pflanze bei passenden Bedingungen im Garten oder im Balkonkasten wachsen.

Anders als vermutet, gehört die gewöhnliche Grasnelke nicht zur Familie der Nelken und sieht auch nicht so aus wie eine typische Nelke. Der Name „Gras“ kommt daher, da ihre Blätter durch die schmale und spitze Form sehr an Gras erinnern.

Durch die lange Blütezeit von Mai bis Oktober liefert sie über einen langen Zeitraum Nahrung für Wildbienen und andere Insekten. Außerdem blüht die gewöhnliche Grasnelke, die auch Strand-Grasnelke genannt wird, wunderschön rosa und ist eine hübsch anzuschende Wildblume.

³ Grasnelke pflanzen und pflegen (mein-schoener-garten.de), abgerufen am 11.01.2024

Die Blume hat lange Pfahlwurzeln, um auch längere Trockenphasen gut zu überstehen. Sie hat also gute Chancen mit dem Klimawandel mitzuhalten. Trotzdem ist die gewöhnliche Grasnelke auf der Vorwarnliste der roten Liste eingestuft, da ihre Standorte wie zum Beispiel die Trockenmagerrasen und Salzwiesen immer weniger werden. Zudem wird durch die intensive Landnutzung/-pflege, durch die Nährstofffrachten aus der Landwirtschaft (vor allem der erhöhte Stickstoffeintrag) und aus der Industrie die Pflanze bedroht.

Die Loki-Schmidt-Stiftung möchte dazu aufrufen, die Grasnelke auf dem Balkon, im eigenen Garten oder auf einem Gründach zu pflanzen. Dadurch wird die Artenvielfalt gefördert und ein Beitrag zum Überleben der heimischen Insektenwelt geleistet.^{4 5 6}



*Gewöhnliche Grasnelke (Armeria maritima)*⁷

⁴ Natur: Grasnelke ist "Blume des Jahres 2024" | ZEIT ONLINE, abgerufen am 10.01.2024

⁵ Pflanze des Monats Oktober 2022: Die Gewöhnliche Grasnelke (Armeria maritima) - Deutschland summt! (deutschland-summt.de), abgerufen am 11.01.2024

⁶ Detailseite - Rote-Liste-Zentrum, abgerufen am 11.01.2024

⁷ Die gewöhnliche Grasnelke (Armeria elongata) | NABU Berlin, abgerufen am 11.01.2024

Tier des Jahres 2024: Der Igel

Ann-Kathrin Dewes

Die deutsche Wildtier-Stiftung ernennt jedes Jahr ein „Tier des Jahres“, um auf eine bestimmte Tierart aufmerksam zu machen. 2024 wurde der Igel hierfür ausgewählt, genauer gesagt der Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*).

Dieser gehört zur Familie der Insektenfresser. Igel können bis zu 7 Jahre alt werden, haben ein Gewicht von 350 – 1500 g und besitzen im Schnitt 5.000 – 7.000 Stacheln. Jeder Stachel ist mit einem eigenen Muskel ausgestattet, sodass der Igel sich bei Gefahr zusammenrollen kann. Durch diese Fähigkeit können sie sich sehr gut vor Fressfeinden schützen und auf Grund der Farbe der braun-weiß-schwarzen Stacheln sind die Igel auch zusätzlich gut getarnt.

Als Insektenfresser ernährt er sich vor allem von Käfern, Schmetterlingsraupen, Regen- und Ohrwürmern sowie von Schnecken. Außerdem stehen auf ihrem Speiseplan Spinnen, Vogelei und kleine Säugetiere.

Igel sind zum Großteil nachtaktiv und schlafen tagsüber in ihren selbstgebauten Nestern, welche sie gerne in Gebüsch oder in Altholzstapeln anlegen. Aber auch die vom Menschen zur Verfügung gestellten Igelhäuser nehmen die kleinen Winterschläfer gerne an. Ihr Nest kleiden die Igel mit Laub aus, so dass es trocken ist. Ab Mitte November machen sie dann wohlgenährt ihren Winterschlaf und schlummern dort bis März. In dieser Zeit wird der Stoffwechsel der Igel heruntergefahren, sodass Herztätigkeiten, Atmung und die Körpertemperatur so wenig Energie wie möglich verbrauchen.

Früher war es für die Igel einfacher, einen Schlafplatz zu finden. Statt strukturreicher Kulturlandschaft herrscht vielerorts nun eine intensive Landnutzung. Optimal für die Igel wären viele Strukturen, wie Gebüsch, Totholzstapel, artenreiche Magerwiesen und Hecken. Diese sind im Laufe der Zeit jedoch immer seltener geworden, weshalb die Igel immer öfter in Siedlungsgebiete ausweichen müssen. Hier nutzen sie Laubhaufen, Sträucher o.ä. als Nistplatz. Doch leider sind nicht alle Gärten so naturnah ausgestattet und auch in den Siedlungsbereichen fällt es den Igel immer schwerer, geeignete Habitate zu finden.

Zusätzlich bringt der Lebensraum im Siedlungsbereich auch viele Gefahren mit sich. Jährlich werden eine halbe Million Igel im Straßenverkehr getötet. Auch chemische Gifte, die im Garten eingesetzt werden, stellen eine große Gefahr für den Igel dar. Nicht zuletzt können die Igel auch von Mährobotern verletzt und/oder getötet werden.

Der Igel ist also vielen Bedrohungen ausgesetzt und ist auf unsere Unterstützung angewiesen. Durch kleine Veränderungen im eigenen Garten, wie das Bereitstellen von Unterschlupfmöglichkeiten und das Anlegen von naturnahen Flächen, kann jeder dazu beitragen, eine sichere Umgebung für diese faszinierenden Tiere zu schaffen.⁸

Mit ein paar einfachen Tipps, kann man Igeln beispielsweise Nahrung anbieten:



Wir haben Hunger

In Zeiten von Insektensterben und Klimawandel, freut sich der Igel über eine Extraportion Futter und Wasser in deinem Garten.

<ul style="list-style-type: none"> - hochwertiges Katzentrocken- und Nassfutter - Fleischanteil min. 60-70% - schlabbriq angebratenes Rührei - gekochte Hühnerschenkel - gebratenes Rinder-/ Geflügelhackfleisch - frische (Frost-) Insekten - frisches Wasser 	<ul style="list-style-type: none"> - kein Igel-Fertigfutter - keine Milch - kein Zucker/Honig - kein Getreide (Haferflocken, Weizen usw.) - keine Sauce, Geleé oder Aspik - kein Gemüse/Obst (Kartoffeln, Rosinen usw.) - keine Nüsse - keine Gewürze
---	---

Gutes Futter ist abwechslungsreich und besteht aus min. 2-3 der oben genannten Optionen.




Igel-Notfalltel: 0800 723 5750

Futterideen für den Igel *Brown%20Cookies%20Bake%20Sale%20Poster.png* (1587×2245) (website-editor.net)

⁸ Igel Steckbrief (deutschewildtierstiftung.de), abgerufen am 20.12.2023

Falls Sie einmal einen Igel finden, der augenscheinlich verletzt oder für die Jahreszeit noch viel zu klein und leicht ist, dann finden Sie hier Informationen, was Sie in diesem Fall tun können:

IGEL ERSTVERSORGUNG

1. SICHERN

- Eigenschutz beachten! (Handschuhe, Handtuch, Jacke usw. nutzen)
- Igel mit beiden Händen seitlich unter Bauch packen

2. WIEGEN/UNTERSUCHEN

- Igel wiegen ->Anfang Oktober Jungigel min. 350g ; Anfang November min. 600g
- auf Wunden, Parasiten und Fliegenier prüfen
- adulte Igel müssen runde Körperform haben

3. BEHANDELN

- Igel als erstes WÄRMEN!
- Wenn Fliegenier, dann vor Wärme entfernen
- Zecken ziehen, Permethrin Biomo Lösung gegen Flöhe. Ein paar Tupfer auf den Igel

4. UNTERBRINGEN

- Karton (min. 50cm hoch) oder Hasenkäfig mit Zeitung auslegen
- Zimmertemperatur 18-23°C
- altes Handtuch oder kleinen Karton gefüllt mit Zeitungsschnipsel
- Futter und Wasser anbieten (Igel muss warm sein!)

5. HILFE/ANLEITUNG HOLEN BEI DEN PROFS

📞 0800 /723 5750



Erstversorgung Igel Igel-Erstvresorgung.png (816×1056) (website-editor.net)



Der Mensch hat viele Fähigkeiten, aber das größte Talent entwickelt er bei der Vernichtung der Natur.

Dschalal ad-Din Mohammad Rumi (1207 – 1273)

Pilz des Jahres 2024: Schopf-Tintling

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie hat den Schopf-Tintling zum „Pilz des Jahres 2024“ ernannt. Der häufige Speisepilz ist durch seinen weißen, walzenförmigen Hut mit den abstehenden Schuppen gut erkennbar. Er zehrt von totem organischem Material, erbeutet und verdaut aber auch winzige Fadenwürmer im Boden. Früher wurde aus den zerfließenden Hüten tatsächlich Tinte hergestellt.

Der Schopf-Tintling ist jung ein sehr guter, beliebter Speisepilz und leicht zu bestimmen. Er ist an seinem weißen, walzenförmigen Hut, der mit seinen abstehenden Schuppen wie ein haariger Schopf wirkt, zu erkennen. Geringe Verwechslungsgefahr besteht mit jungen Exemplaren des ungenießbaren Specht-Tintlings sowie mit dem Falten-Tintling. Beide haben eine deutlich andere Hutoberfläche und kein rein weißes Hutfleisch. Andere, seltenere Doppelgänger wachsen auf Mist oder Dung oder riechen nach Maggi. Der Hut und die Lamellen des Schopf-Tintlings verfärben sich bereits wenige Stunden nach dem Erscheinen des Pilzes rosa, dann schwarz und tropfen als dunkle Flüssigkeit herab.

Der Schopf-Tintling ist innerhalb seiner Gattung der einzige Speisepilz. Die langen, geraden Stiele lösen sich leicht vom Hut und ähneln weißem Spargel. Sein Geruch und Geschmack sind mild und erinnern ebenfalls an weißen Spargel. Viele Pilzliebhaber kennen ihn daher auch unter dem Namen Spargelpilz.

Gesund und lecker

Der Schopf-Tintling ist aber nicht nur lecker, sondern auch gesund. In der fernöstlichen Heilkunde und zunehmend auch bei uns wird er für seine Wirkungen geschätzt: Er reguliert den Blutzuckerspiegel, fördert die Verdauung, stabilisiert das Immunsystem und kann das Wachstum von Tumoren hemmen. Der Schopf-Tintling verdirbt leider sehr schnell. Er wird daher weder auf Märkten angeboten noch als Zuchtpilz kultiviert. Zum Verzehr sind nur frische und weiße Exemplare geeignet. Beginnt sich der Hut von unten rosa zu verfärben, sollten Schopf-Tintlinge nicht mehr verwendet werden.

Tinte aus Pilzen

Aus den zerfließenden Hüten der Tintlinge, daher der Name der Gattung, lässt sich tatsächlich Tinte gewinnen. Bereits vor über 300 Jahren wurde damit geschrieben. Die alten Texte sind erhalten und unter dem Mikroskop sind immer noch die winzigen dunklen Sporen sichtbar. Forschende können anhand der Sporen ermitteln, aus welchen Arten die Tinten hergestellt wurden.

Starkzehrer

Die Bestände der meisten Pilzarten nehmen durch die hohen Nährstoffeinträge der konventionellen Landwirtschaft ab. Der Schopf-Tintling besiedelt hingegen auch stickstoffreiche Wiesen oder Rasenflächen. Er erscheint sogar an geschotterten oder gar geteerten Wegen, mitunter an Stellen, wo frisch gebaggert wurde. Durch den Menschen gestörter Untergrund wird vom Schopf-Tintling eher besiedelt als alte, gewachsene Böden. Schopf-Tintlinge erscheinen nach Regenperioden von Mai bis November an den kuriossten Stellen, selbst durch Risse der Asphaltdecke oder aus Spalten im Beton wachsen sie heraus.

Fleischfressende Pilze gehören weder zum Tier- noch zum Pflanzenreich, sondern zu einem eigenem, dem Pilzreich. Da sie keine Fotosynthese betreiben, brauchen sie andere Lebewesen zum Überleben. Je nach Art können sie totes organisches Material zersetzen, an lebenden Organismen parasitieren oder sie tauschen Wasser und Nährstoffe in einer Symbiose mit Pflanzen aus. Der Schopf-Tintling beherrscht noch eine andere Variante des Nahrungserwerbs. So ähnlich wie fleischfressende Pflanzen oder Spinnen fängt er lebende Beute: Er lähmt winzige Fadenwürmer im Boden mit einem Gift, umschließt sie mit seinem Pilzgeflecht, wächst in seine Opfer hinein und verdaut sie.



Junge, weißfleischige Exemplare sind leckere Speisepilze



Hier wachsen Schopf-Tintlinge zwischen Betonspalten hervor

Der Kiebitz – Vogel des Jahres 2024

Wolfgang Dornberger

Zum Vogel des Jahres 2024, zum zweiten Male nach 1996, wurde der Kiebitz gewählt. Der etwa taubengroße Vogel, der zur Familie der Regenpfeifer gehört, ist mit seinem schillernd schwarzweißen Gefieder und der zweizipfligen Holle am Hinterkopf mit keinem anderen Vogel zu verwechseln. Die Scharen von tausenden Kiebitzen, die vom Spätsommer an vor allem in der norddeutschen Tiefebene auftauchen, erwecken den Eindruck, als sei für den Kiebitz die Welt noch in Ordnung. Bestandstrends zeichnen heute ein verheerendes Bild: In der Zeit von 1990 bis 2018 wurde ein Populationsrückgang in Deutschland von rund 80 Prozent dokumentiert! Der Kiebitz ist in Baden-Württemberg vom Aussterben bedroht und in der Kategorie 1 der aktuellen Roten Liste (7. Fassung Stand 31.12.2019) eingestuft. Der Brutbestand in Baden-Württemberg beträgt aktuell 300 bis 400 Reviere. Im Main-Tauber-Kreis gab es in den letzten zehn Jahren Einzelbruten im Raum Creglingen. Trupps von Heimzüglern sind vor allem in den Monaten Februar/März auf den Hochflächen zu beobachten.

Um mindestens eine Populationsstabilisierung zu erreichen, müssten nach Angaben des Thünen-Institutes 60 Prozent der Paare in der Normallandschaft durch Artenschutzmaßnahmen gesichert werden. Als vielversprechendste und gleichzeitig effektivste Maßnahme für einen bestandserhaltenden Bruterfolg haben sich sogenannte „Kiebitzinseln“ erwiesen. Während der Brutzeit bleiben die „Kiebitzinseln“ in ansonsten normal bewirtschafteten Feldern brach oder werden nur spärlich mit einer Grasmischung eingesät. Erhalt/Schaffung von kleinen offenen Wasserflächen zur Brutzeit (Blänken, Tümpel, Mulden, temporäre Flachgewässer etc.) möglichst in Kombination auch größerer offener, wasserüberfluteter Schlammflächen. Geringer Bruterfolg aufgrund massiver Prädation von Fuchs und Waschbär.

Kiebitze brüten von England bis nach Japan. Als Kurzstreckenzieher überwintert der Kiebitz in Frankreich, auf der iberischen Halbinsel und in Nordafrika.

Als Nahrung dienen hauptsächlich kleine Bodentiere (Käfer, Regenwürmer, Tipula-Larven). Teilweise auch pflanzliche Nahrung.

Charakteristisch für den Kiebitz ist der klagende bis weinerliche Ruf wie zum Beispiel „kie-wi“. Gesang während des Ausdruckfluges etwa „chä-chuit“ (im Aufsteigen), „wit-wit-wit“ (im Höhenflug) und „chiu-witt“ (im Sturzflug).

Männchen führen bei der Reviergründung Ausdrucksflüge durch: am Anfang niedrig über dem Boden stumm (nur Fluggeräusche), dann steiles Ansteigen und kurzer Horizontalflug. Nach einem kleinen Anstieg lässt sich der Vogel in die Tiefe fallen, oft mit vollständigen Rollen. Dicht über dem Boden wird der Sturzflug abgefangen; bei hastigen Flügelschlägen.

Brutökologie: Neben kurzrasigem Grünland werden als Brutplatz oftmals dunkle und feuchte vegetationsarme Flächen ausgesucht. Aus diesem Grunde sind auch alte, vorjährige Maisstoppeläcker sowie frisch bestellte Ackerflächen als Nestplatz attraktiv. Legezeit: Ende März bis Juni, Hauptlegezeit Anfang April bis Mitte April, eine Jahresbrut. Nach Brutverlusten können bis zu fünf Nachgelege produziert werden. Erstgelege meist vier Eier, Nachgelege zwei bis vier Eier. Eier kreisel- bis birnenförmig, olivbraun; zahlreiche schwarze Flecken. Bebrütungszeit 26 bis 29 Tage. Die Küken sind Nestflüchter; Aufzuchtzeit ca. 35 Tage.

Nach dem Flüggewerden der Jungen versammeln sich die Kiebitze in Trupps, um an Mauserplätzen ihr Gefieder zu wechseln. Abzug in die Winterquartiere mit den ersten Frostperioden.



Kiebitzmännchen. Bild: Rudolf Dehner.

Autorenverzeichnis

Dewes, Ann-Kathrin	w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de
Dornberger, Wolfgang	d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de
Grebbin, Doro	j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Gulde, Josef	w.hommel@naturschutz-taubergrund.de
Hommel, Werner	h.keyl@naturschutz-taubergrund.de
Keyl, Hansjörg	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
Kluge, Reinhard	p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de
Mühleck, Peter	s.neeser@naturschutz-taubergrund.de
Neeser, Sabrina	e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Neumann, Erika	e.patermann@naturschutz-taubergrund.de
Patermann, Elmar	s.sandmaier@naturschutz-taubergrund.de
Sandmaier, Sabine	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
Schmid, Monika	t.spirk@naturschutz-taubergrund.de
Spirk, Thomas	a.strupp@naturschutz-taubergrund.de
Strupp, Andreas	p.wagner@naturschutz-tauberfranken.de
Wagner, Peter D.	t.zeller@naturschutz-taubergrund.de
Zeller, Tillmann	

Zum Schluss noch eine Frage:

Sind Sie / bist Du schon Mitglied der Naturschutzgruppe?

Wenn nein: nichts leichter als das! Nebenan ist ein Antrag auf Mitgliedschaft: einfach abtrennen, ausfüllen und an Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Von-Salza-Str. 15 in 97980 Bad Mergentheim schicken.

Wir brauchen Sie / Dich für eine erfolgreiche Arbeit in der Gruppe!

Aber auch über eine Spende freuen wir uns sehr, Konto siehe im Impressum.

....und noch eine Bitte an unsere Mitglieder:

Bitte helft mit, die Arbeit in der „Verwaltung“ so einfach wie möglich zu machen:

- *Meldet bitte jede Änderung von Anschrift oder Kontoverbindung schnellstmöglich an Werner Hommel, Kirchbergstr. 16, 97980 Bad Mergentheim, Tel. 07931 3100, E-Mail w.hommel@naturschutz-taubergrund.de*
- *Auch die Nennung eurer E-Mail-Adresse hilft Portokosten zu sparen. DANKE*
-

Am 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutz-Verordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Diese verpflichtet auch uns als Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., alle persönlichen Daten unserer Mitglieder und aller Bürger, die mit uns bisher in Kontakt stehen zu prüfen und zu aktualisieren. Wir versichern, dass wir alle über den Aufnahme-Antrag freiwillig mitgeteilten persönlichen Daten (z.B. Name, Geburtsdatum, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Bankverbindung für den Beitragseinzug und die für die Arbeitskreise wichtigen Interessensgebiete) nur für vereinsinterne bzw. naturschutzrelevante Zwecke verwenden werden. Dies sind z.B. Einladungen zu vereinseigenen Veranstaltungen wie Mitgliederversammlung oder naturschutzrelevante Informationen und Projekte sowie ganz persönliche Ereignisse wie Jubiläen und Geburtstage. Wenn Sie weiterhin Informationen bzw. Einladungen von der Naturschutzgruppe erhalten möchten, brauchen sie nichts zu unternehmen. Sie bestätigen uns damit ihr Einverständnis, auch zukünftig Informationen zu unseren Aktivitäten zu bekommen und ermöglichen es, die Post- bzw. E-Mail-Kommunikation aufrecht zu erhalten. Wenn nicht, geben Sie uns schriftlich (per Mail oder Brief) Bescheid. Alle Ihre Daten sind bei der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. sicher gespeichert und werden nicht an Dritte weitergegeben.



Bis 5 km bin ich per Fahrrad schneller!

Das ist meine „Ich-mach-das-Liste“:

- Kurze Autofahrten meiden
- Mehr mit dem Rad fahren
- Öfter zu Fuß gehen
- Fahrgemeinschaft bilden
- Mehr den OPV nutzen

**MICH MEHR
BEWEGEN!**





HAUSTECHNIK

Beratung

Energiesysteme

Wohnraumlüftung

Klimatisierung

Photovoltaik

Kundendienst

MACHEN SIE IHREN STROM SELBST – KINDERLEICHT!

LURZ hat jahrelange Erfahrung auf dem Gebiet dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung.

Damit lassen sich Strom und Wärme kostengünstig und klimaschonend erzeugen.

Das ist nicht nur modern und zukunftsweisend, sondern auch enorm wirtschaftlich. Verdienen Sie durch staatliche Förderung, hohe Steuervorteile und die eigene Stromproduktion unter'm Strich gutes Geld!

LURZ GmbH
Herrenwiesenstraße 55
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 0 79 31 190 01-0
www.lurz-gmbh.de
info@lurz-gmbh.de

Impressum

Herausgeber:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.

Vorstand: Josef Gulde

Von-Salza-Str. 15

97980 Bad Mergentheim

Erscheinungsweise: jährlich

Auflage: 750

Gedruckt auf Recyclingpapier

Homepage:

www.naturschutz-taubergrund.de

E-Mail:

info@naturschutz-taubergrund.de

Druck:

druckPunkt

Satz Layout Digitaldruck GmbH

97990 Schäftersheim

Umweltzentrum:

Herrenmühlstr. 24

97980 Bad Mergentheim

07931 - 89 00 oder 36 61

Öffnungszeiten:

jeden Samstag

von 14:00 bis 17:00 Uhr

Druckdatum: März 2024

Redaktion:

Reinhard Kluge (rk)

Bregenzer Str. 3

97980 Bad-Mergentheim

r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

Beiträge, die den Namen des Verfassers tragen, können, müssen aber nicht die Meinung der Redaktion bzw. des Vereinsvorstandes wiedergeben

**Steuerlich abzugsfähige Spenden können mit dem Vermerk „Spende“
einbezahlt werden an:**

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.

Sparkasse Tauberfranken

IBAN: DE73 6735 2565 0000 0736 68 BIC: SOLADES1TBB

**Wir danken allen Inserenten, die Werbeanzeigen in diesem Heft platziert
haben. Sie und auch alle anderen Spender unterstützen dadurch die
umfangreiche Arbeit der Naturschutzgruppe Taubergrund.**

Antrag auf Mitgliedschaft

Name:

Vorname:

Straße..... Haus-Nr.....

Ortsteil:

PLZ: **Ort:**

Geburtsdatum: _ _ . _ _ . _ _ _ _

Telefon-Nr.: /

E-Mail-Adresse, wenn Infos der NSG erwünscht sind:

.....

Mit meiner Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zur Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. und gebe die Zustimmung, dass Fotos von mir und von meinen Kindern, die ebenfalls Mitglied des Vereins sind, von NSG-Veranstaltungen in unserem Tauberpegel, in unseren regionalen Zeitungen, in NSG-Flyern und unserer Homepage veröffentlicht werden dürfen.

Der Jahresbeitrag beträgt zurzeit:

- Erwachsene, Vereine: 16,00 €
- Schüler, Student, Familienmitglied: 6,00 €

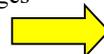
Ort: **Datum:**

Unterschrift:

Ich interessiere mich besonders für folgende Arbeitskreise/Aktivitäten:

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Amphibien und Reptilien | <input type="checkbox"/> Bienenkunde | <input type="checkbox"/> Energie und Umwelt |
| <input type="checkbox"/> Fischerei/Gewässerökologie | <input type="checkbox"/> Fledermäuse | <input type="checkbox"/> Flurerhaltung |
| <input type="checkbox"/> Landbau/Direktvermarktung | <input type="checkbox"/> Vollwertige Ernährung | <input type="checkbox"/> ökolog. Biotoppflege |
| <input type="checkbox"/> Pflanzenkunde | <input type="checkbox"/> Pilzkunde | <input type="checkbox"/> Stadtökologie |
| <input type="checkbox"/> Verkehr | <input type="checkbox"/> Vogelkunde | <input type="checkbox"/> „Graue Füchse“ |
| <input type="checkbox"/> „Tauberhüpfer“ | <input type="checkbox"/> Wanderführergruppe | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

bitte wenden!!



Einzugsermächtigung:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.,
Herrenmühlstr. 24, 97980 Bad Mergentheim
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE26ZZZ00000514571

Ich ermächtige die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., den Mitgliedsbeitrag einmal jährlich von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Kontoinhaber:

Name:

Vorname:

Straße..... Haus-Nr.....

Ortsteil:

PLZ: **Ort:**

Name der Bank:

.....

IBAN: _____ (22-stellig)

BIC: _____ (11-stellig)

Ort: **Datum:**

Unterschrift:





Stadtwerk
Tauberfranken

GEMEINSAM FÜR MEHR
NACHHALTIGKEIT –
MIT PARTNERN AUS
DER REGION

IHR
ENERGIE-
PARTNER



NATUR für uns alle –
NATURSCHUTZ von uns allen



Anschrift der Geschäftsstelle:
Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.
Herrenmühlstr. 24 97980 Bad Mergentheim
Telefon 07931 - 89 00 oder 36 61
Internet: www.naturschutz-taubergrund.de
E-Mail: info@naturschutz-taubergrund.de

Mitglied im Landes-Naturschutz-
Verband Baden-Württemberg e. V.



Mitglied im BUND

